

senf.



Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden
Nr. 3/2013



Recycling-Fest
GEMEINSAM gegen Müllberge

Inhalte

MEET YOUR NEIGHBOURS

Podiumsdiskussion und Feier



04

FÖRDERUNGEN

In Burkina Faso



20

RECYCLINGFEST



08

WIBAF SOMMER



11

30 JAHRE

ÖJAB-Haus Neumargaten



19

04

ÖJAB Jugend

MEET YOUR NEIGHBOURS.

Das Erfolgskonzept.

06

ÖJAB Jugend

UNSER MÜLL IST KEIN MIST.

Gedanken zur Nachhaltigkeit.

08

ÖJAB Jugend

WIR HABEN NICHTS ZU VERSCHENKEN.

Recyclingfest im ÖJAB-Haus Liesing.

11

ÖJAB Jugend

HEISS GING'S HER.

wibaf-Sommer 2013.

12

ÖJAB Jugend

BIBLIOTHEKSGESPRÄCH.

Andreas Gross zu Gast im Europahaus Burgenland.

14

ÖJAB Jugend

ÖJAB-BEWÖHNERIN- NENSPRECHER.

Dominik Layr wiedergewählt.

16

ÖJAB Jugend

SPATENSTICH GREENHOUSE.

Studierendenwohnheim in Wien-Aspern.

17

ÖJAB Senior

OKTOBERFEST.

Schwungvolle Feier in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen.

18

ÖJAB Senior

FRANZISKUSKIRTAG.

20 Jahre ÖJAB-Haus St. Franziskus in Güssing.

19

ÖJAB Senior

30 JAHRE ÖJAB-HAUS NEUMARGARETEN.

Erntedank und Geburtstag.

20

EZA / Bildung

MÄDCHEN IN OUAGADOUGOU.

Bildung qualifiziert.

22

EZA / Bildung

NATURGARTEN GREIFENSTEIN.

Integratives Ausbildungsprojekt.

26

EZA / Bildung

JUGENDAUSTAUSCH.

Besuch aus Japan.

28

EZA / Bildung

EUROPÄISCHE JUGEND-BEGEGNUNGEN.

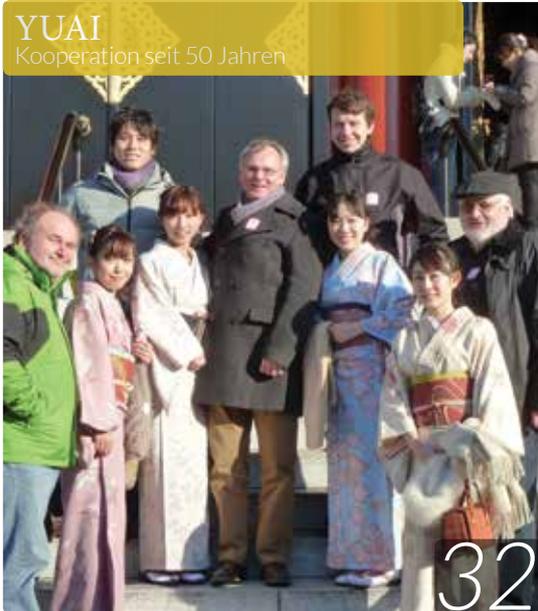
Rückblick 2013.

29

EZA / Bildung

DESIGNED & SEALED.

Startschuss zur DesignFabrik.



Liebe Leserin, lieber Leser!

Schon sind wir am Ende des Jahres 2013 angelangt und Senf gibt's auch zum dritten Mal. Wie die Zeit vergeht! Kein Grund, sentimental zu werden: Sowohl in unseren ÖJAB-Jugendwohnheimen als auch in den ÖJAB-SeniorInnenwohn- und -Pflegeheimen wurde das Leben auch im Herbst kräftig gefeiert. Zurück blicken wir in dieser Ausgabe auf erfolgreiche Projekte wie die diesjährigen wibaf-Abnehmferien in Bad Gleichenberg oder das langjährige ÖJAB-Projekt in Ougadougou, das junge Frauen zu selbständigen Schneiderinnen ausbildet. Außerdem steht diese Ausgabe im Zeichen der Jubiläen. Die ÖJAB-Häuser Neumargareten und St. Franziskus feiern einen runden Geburtstag, aber auch die langjährige Zusammenarbeit mit der japanischen Jugendorganisation YUAI besteht schon seit 50 Jahren.

Errata

Wem ist es aufgefallen? Auch wir sind nicht perfekt und haben deswegen in Senf 2/2013 Fehler gemacht. Besonders auffällig war ein falsch verwendetes Foto auf Seite 35 – es sollte eigentlich die ÖJAB-Lauf Siegerin Julia Mühlbachler zeigen und nicht unsere Fußballer!

Leider haben wir einen wichtigen Fotocredit vergessen. Die wunderschönen Bilder zum Artikel „ÖJAB-Haus Greifenstein“ stammen nämlich von Nadja Meister.

Lisa Buchinger

BEITRÄGE:

Herbert Bartl, Lisa Buchinger, Nejira Cardaklija, Judith Geiger, Marianne Haider, Hannes Hofer, Christina Holper, Kerstin Klepsch, Claudia Klessinger, Wolfgang Mohl, Julius Potzmann, Isabella Reitbauer, Günther Riessland, Eduard Schüssler, Samra Semic, Ernst Traindt, Josef Wimmer, Peter Winkler

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung, Mittelgasse 16, 1062 Wien.
Tel.: 01 / 597 97 35-0. Fax: 01 / 597 97 35-889.
E-Mail: office@oejab.at.
Internet: www.oejab.at.

Redaktion: Redakteurin: Mag. Lisa Buchinger, E-Mail: lisa.buchinger@oejab.at, Telefon: 01 / 597 97 35 / 840.

Redaktionsmitglieder: Mag. Peter Winkler, Ansprechpartner für alle Beiträge aus den Studierenden- und Jugendwohnheimen und aus dem ÖJAB-Haus Greifenstein, E-Mail: peter.winkler@oejab.at, Telefon: 02682 / 704 597, sowie Kerstin Klepsch, Mag. Wolfgang Mohl

Layout: Christian Stipkovits. Logo „senf“: Florian Pachinger. Druck: Rötzer, Eisenstadt.

Mit freundlicher Unterstützung durch:



30 QUALIFIZIERUNGSMEILE.
Großes Interesse am BPI der ÖJAB.

EZA / Bildung

31 ELLA.
European Lifelong Learning Academy.

EZA / Bildung

32 YUAI.
Reise, Feier und Abschied.

ÖJAB gesamt

34 ÜBER GOTT UND DIE WELT.
Die Kolumne von Herbert Bartl.

ÖJAB gesamt

34 FEIER WERNER KRAKORA.
Die ÖJAB gratuliert zum 70. Geburtstag.

ÖJAB gesamt

35 50 JAHRE SPÄTER.
Treffen ehemaliger Europahausbewohner.

ÖJAB gesamt

35 WIEDERSEHEN.
Ehemalige Hochleitenbewohner kehren zurück.

ÖJAB gesamt

36 STEPHANSDOM.
20. Todestag von Dr. Bruno Buchwieser.

ÖJAB gesamt

38 KINOTIPP.
Gesehen: Population Boom.

ÖJAB gesamt

39 SMARTPHONE VIDEOCOMPETITION.
Huawei fördert Filmwettbewerb.

ÖJAB gesamt

Meet Your Neighbours

Das HNÖ-Erfolgskonzept war wieder Programm

Seit 2008 wird es jährlich im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 zelebriert: das einzigartige „Meet your Neighbours“-Fest mit Speis, Trank, Musik und unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Diesmal: Türkei – mit einer interessanten Podiumsdiskussion.



Der Festauftritt wurde wie immer vom hauseigenen Chor gestaltet.

Konzept

Ein Fest sollte es sein, das nicht nur zum Feiern da ist – das wäre der ursprüngliche Gedanke gewesen, so Markus Gruber, ehemaliger Heimleiter des ÖJAB-Hauses Niederösterreich 1 und jetziger Bereichsleiter für Jugend und Studierende. Weitere Überlegungen seien gewesen, damit nicht nur diejenigen anzusprechen, die sich individuell für unsere „Nachbarn“ und deren Leben in Österreich und der Welt interessieren. Auch andere Studierende und Freunde des Hauses sollten auf Themen des interkulturellen Miteinanders aufmerksam gemacht werden. Mit finanzieller Unterstützung des Wiener Landesjugendreferats (MA 13) konnte seitdem jedes Jahr ein erfolgreiches „Meet your neighbours“ (MYN) stattfinden, mit unterschiedlichen Nachbarn: So war anfangs einmal die jüdische Kul-

turgemeinde eingeladen und zu einem Ex-UdSSR-Schwerpunkt diskutierte Ute Bock mit TeilnehmerInnen.

Diesjähriges Programm: Türkische Nachbarn und „Nächstenliebe“

Anlässlich des diesjährigen Themenschwerpunkts „Türkei“ griffen die OrganisatorInnen den FPÖ-Wahlkampf-Slogan „Nächstenliebe“ in kritischer Weise auf und luden zu einer Podiumsdiskussion „Nächstenliebe und Integration“. Der Einladung ins ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 folgten Mag. Murat Düzel, Leiter des Integrationsservices Niederösterreich und selbst türkischer Abstammung, als Experte für „Nächstenliebe“ aus kirchlicher Sicht Pater Dr. Martin Mayerhofer, Universitätsseelsorger der KHG Wien, gebürtiger Deutscher, und Angela Schütz, FPÖ-Abgeordnete

zum Wiener Landtag. Der ehemalige ÖJAB-BewohnerInnensprecher Karl-Heinz Schaurhofer leitete die Diskussion souverän. Ursprünglich wurde von den Organisatoren nicht mit großem Interesse gerechnet, doch das kleine Musikzimmer im Erdgeschoss quoll bereits vor Diskussionsbeginn mit Gästen und BewohnerInnen des Hauses über. Karl-Heinz Schaurhofer moderierte sachlich, aber sprach auch Reizthemen an, indem er Studien und Integrationsberichte zitierte. Alle drei Teilnehmer waren sich darüber einig, dass Integration nicht selbstverständlich ist und viel Zusammenarbeit bedeutet – dabei müssen sich sowohl die Österreicher als auch jene, die in unser Land kommen, um ein gutes Zusammenleben bemühen. Murat Düzel erzählte viel aus seinem Arbeitsalltag und wies auf Projekte hin, die ihn viel in Schulen des Landes führen. Martin Mayerhofer, der Geistliche in der



Fotos: Andrea Buchinger

der Unteren Augartenstraße weiter. Nach kurzen Eröffnungsreden und Dankesworten an die vielen freiwilligen Helfer des Festes sowie der obligatorischen Gesangseinlage des HNÖ-Chor war das Buffet eröffnet – das österreichische im Restaurant, das türkische im Partyraum. Letzteres war leider so schnell geplündert, dass die Verfasserin dieses Artikels nur zuschauen konnte, wie die Köstlichkeiten verschlungen wurden. Aber auch das „traditionelle“ Buffet mit Schnitzel und Gulasch ließ wieder einmal nichts zu wünschen übrig. Die musikalische Umrahmung war wie üblich ein Mix aus österreichischer Tradition und dem jeweils aktuellen Nachbarn, diesmal Türkei. Die österreichische Gruppe „Schnopsidee“ und die türkische Gruppe „Byzantine Flavour“ begegneten einander musikalisch, sorgten für Stimmung und musizierten am Ende sogar gemeinsam.

HNÖ-Chor

Besondere Erwähnung soll hier der hauseigene HNÖ-Chor finden. Die meisten Mitglieder des vierstimmigen Chores sind BewohnerInnen des



„Schnopsidee“ spielen auf!

Runde, gab nicht nur viele interessante Einblicke dahingehend, was für die katholische Kirche Nächstenliebe bedeutet, sondern wies auch humorig darauf hin, dass er selber die Erfahrung teile, in Österreich Ausländer zu sein. Besonders problematisch und kritisch sah hingegen Angela Schütz die Situation von AusländerInnen, speziell jener mit türkischer Abstammung. In der anschließenden offenen Diskussion richteten sich besonders viele Fragen, Einwände und Argumente an Frau Schütz und die Parteilinie der FPÖ. Weniger kontroversiell ging es anschließend im Restaurant des ÖJAB-Hauses in



Diskussion mit Murat Düzel und Dr. Martin Mayerhofer.

ÖJAB-Hauses Niederösterreich 1, aber auch Freunde und ehemalige BewohnerInnen sind immer willkommen. Doch wie kam es überhaupt dazu, dass Dipl. Ing. Harald Fink, ein Burgenländer, als Chorleiter ins „HNÖ“ kam?

Selbst sagt er dazu: „Es gab da mal den Weihnachtschor im ÖJAB-Haus Burgenland 3 in der Bürgerspitalgasse, wo ich (nach mehreren Getränken) zuge sagt hab, die Leitung zu übernehmen. Nachdem nach einigen Jahren Markus Gruber damals den Heimsprecher im ÖJAB-Haus Burgenland 3 übernommen hatte und viele SängerInnen organisiert hatte, hat er auch als Heimleiter im ‚HNÖ‘ versucht, einen solchen Weihnachtschor auf die Beine zu stellen. Bei der ersten Weihnachtsfeier hab ich mich überzeugen lassen, dass im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 viele singwütige und chorerfahrene Leute unterwegs sind.“ Seit seiner Gründung im Jahr 2006 hatte der Chor ca. 20 Auftritte mit über hundert dargebotenen Stücken. Trotz der Tatsache, dass die Mitglieder des Chores sowie die Stärke der einzelnen Stimmen ständig



Heimleiterin Elisabeth Gruber begrüßt die Gäste.

wechseln, sagt Harald Fink: „Die Motivation passt, der Spaßfaktor passt und das ganze klingt auch noch ziemlich gut. Deswegen HNÖ-Chor!“ Wer sich dafür interessiert, in lockerer Atmosphäre klassisches Liedgut, Volkslieder aber auch aktuelle Charthits zu üben, der/die kann sich gerne einmal unter hnoe.chor@gmx.at oder auch bei lisa.buchinger@oejab.at melden! ▲

Lisa Buchinger

Mag. Lisa Buchinger ist ehemalige Bewohnerin des ÖJAB-Hauses Niederösterreich 1 und Redakteurin bei Senf.

Unser Müll ist kein Mist!

Ein kleiner Einblick in die Abfallwirtschaft in Österreich.

Auch beim Abfall sollten wir immer mehr dessen bewusst sein, was Müll für uns bedeutet und wie „kostbar“ er mitunter ist. Achtlos weggeworfen, kann unser Mist auch nützlich weiterverwertet werden.

Wegwerfen damals und heute

In unserem Alltag bedienen wir uns einer Vielzahl an Materialien, welche zu Großmutter's Zeiten teils noch unbekannt oder nicht so weit verbreitet waren. Auch unsere Lebenswelt und unser Lebensstil hat sich geändert: Durch die Globalisierung werden die Wege immer „kürzer“, folglich werden unsere Waren quer über den ganzen Erdball transportiert.

Den zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten von Plastik und den billigen Pro-



Wir verlosen 2 * 1 Alben von Fettes Brot „3 is ne Party“!

Um am Gewinnspiel teilzunehmen maile an christian.stipkovits@oejab.at mit dem Betreff: „Fette Party“ bis 20.01.2014! Viel Glück!

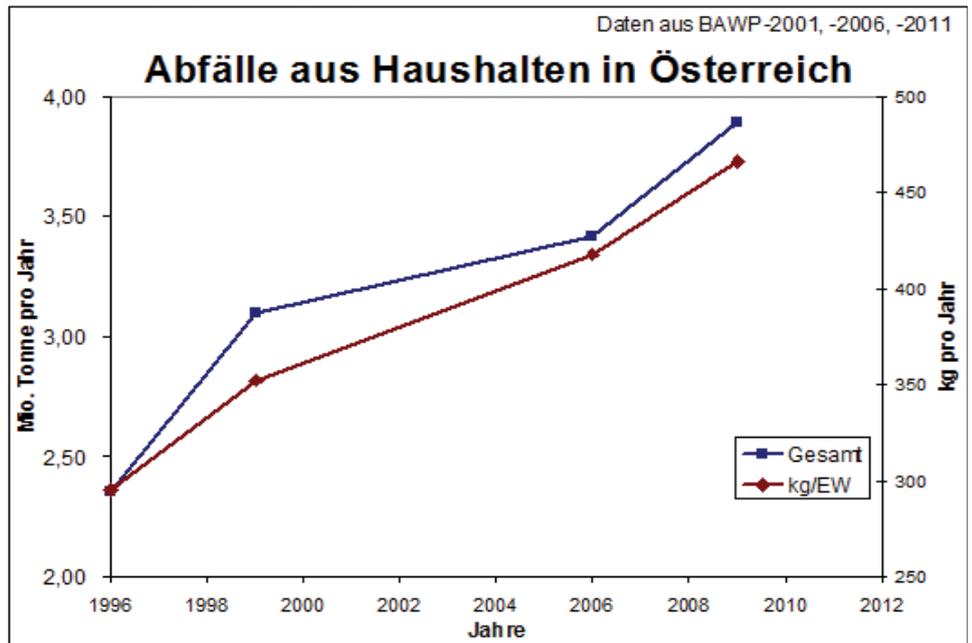


Abb. 1: Abfälle aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen von 1996 bis 2009

duktionsmöglichkeiten in Ländern wie beispielsweise China ist es zu verdanken, dass Produkte für unser tägliches Leben so billig geworden sind wie nie zuvor. So war z.B. vor 30 bis 40 Jahren die Anschaffung eines Mixers fast noch eine fürs Leben und musste wohl überlegt sein. Heute kann man sich diesen um wenige Euro beim alltäglichen Einkauf im Supermarkt zulegen. So schnell wie er gekauft wird, wird er aber oft auch wieder weggeworfen. Die Nahrungsmittel, die in unseren Einkaufswägen landen, sind alle in Plastik verpackt. Unser Konsumverhalten hat sich geändert – genauso unsere Abfälle sowie die anfallenden Mengen. Diese können wir auch nicht mehr auf die Art verwerten, wie es noch vorhergehende Generationen

mit ihren großteils biologischen Abfällen getan haben. Allein im Zeitraum von 1996 bis 2009 verzeichneten wir laut den Bundes-Abfallwirtschaftsplänen (BAWP) der letzten Jahre in Österreich einen stetigen Anstieg der Abfallmenge aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen. Lag 1996 der erzeugte Abfall pro Kopf noch knapp unter 300 kg pro Jahr, so produzierten die Österreicher 2009 bereits 466 kg. Das entspricht einer Steigerung von nahezu 60% in den letzten 13 Jahren.

Bewusstsein für Umwelt und Wiederverwertung

Einerseits die großen Mengen an Abfall und andererseits ein steigendes Umweltbewusstsein führten dazu, dass unsere Abfälle heute kaum mehr auf Deponien gelagert, sondern einer weiteren Verarbeitung zugeführt werden.

So wurden 1989 noch 60% des Abfalls auf Deponien gelagert, heute sind es nur mehr 0,4%, die als nicht verwertbare Stoffe deponiert werden. Auch die Verwertungsraten von Altstoffen (Papier, Glas, Metalle, Kunststoffe und andere) haben sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt. Eine Aufstellung über das Aufkommen, die Verwertung und die Beseitigung von Abfällen aus Haushalten ist aus der Abb. 2 abzulesen.

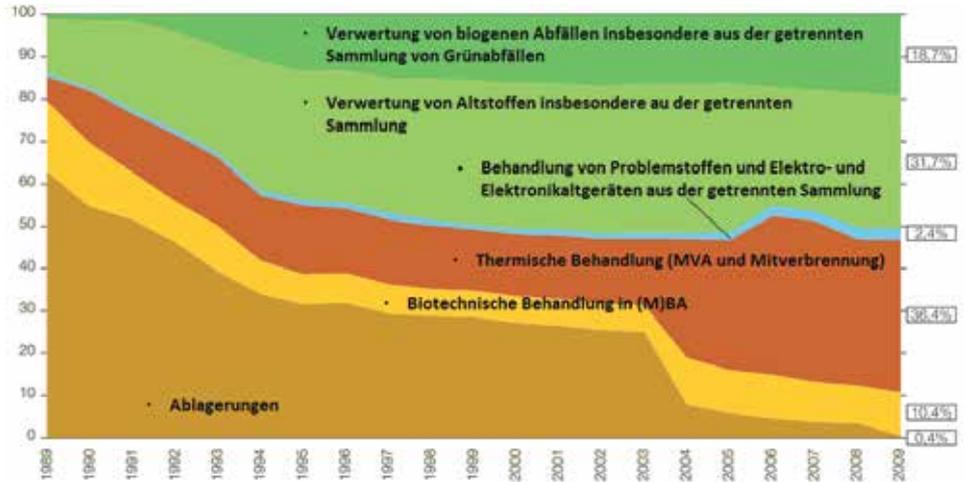


Abb. 2: Aufkommen, Verwertung und Beseitigung von Abfällen aus Haushalten

Aus dieser Grafik wird auch ersichtlich, dass inzwischen über ein Drittel des Mülls einer thermischen Verwertung zugeführt wird. Das bedeutet, der Abfall wird in Müllverbrennungsanlagen (MVA) direkt verbrannt oder als Brennstoffzusatz anderen thermischen Anlagen zugeführt. Diese Anlagen nutzen die Wärme entweder direkt (z.B. Fernwärme) oder erzeugen aus der Wärme elektrischen Strom. Verbesserte Filtersysteme haben die Abgasbelastungen für die Umwelt deutlich reduziert und durch höhere Wirkungsgrade kann die enthaltene chemische Energie effizient genutzt werden. Wenn auch die Verbrennung von Abfall viele Vorteile mit sich bringt, werden dadurch immer noch wertvolle Stoffe vernichtet. Immer mehr Müll zu erzeugen und begrenzte Rohstoffe zu verbrennen wird langfristig keine Lösung sein. Wir benötigen weitere Technologien zur Aufbereitung von Rohstoffen bzw. müssen bestehende verbessern.

Kleines Müll-ABC

Für eine bessere Verwertung jedoch kann jeder Einzelne bereits heute etwas tun. Denn es finden sich immer noch



zu viele Materialien in unserem Restmüll, die dort eigentlich nicht hingehören. Jährlich landen große Mengen an Metallen in Millionenwert in den Verbrennungsöfen. Aus den Rückständen (Schlacken) der Müllverbrennung werden zwar Eisen und Buntmetalle zurück gewonnen. Die Qualität dieser Metalle ist jedoch durch die bei der Verbrennung entstehenden Verunreinigungen wesentlich schlechter, als wenn diese vorher aussortiert würden. Gerade bei Aluminium ist das Recycling sinnvoll, da sich so bis zu 95 Prozent der Energie im Vergleich zur Herstellung von Neu-Aluminium aus Bauxit einsparen lässt. Doch Recycling ist nicht nur bei den Metallen wichtig: Durch die Sammlung von PET-Flaschen und der Wiederverwertung dieses Kunststoffes wird Erdöl eingespart. Aus Elektroschrott können Edelmetalle und manchmal auch andere Rohstoffe wieder gewonnen werden. Biologische Abfälle können auf die verschiedenste Weise genutzt werden. Neben der Kompostierung können diese auch zur Biogas- und Treibstoffherstellung verwendet werden. Gute Wiederverwertung von Rohstoffen beginnt also schon bei der Mülltrennung und somit bei uns, bei mir und dir. Doch der beste Weg zu einer nachhaltigen Abfallwirtschaft besteht immer noch darin, wenig Abfall entstehen zu lassen. Anfangen könnten wir zum Beispiel da-

mit, dass wir wiederverwendbare Sackerl zum Einkaufen mitnehmen. ▲

Hannes Hofer

Hannes Hofer aus dem „Wilden Westen“ Tirol kam nach Wien, um die HTL zu absolvieren. Da ist er auch geblieben, bis auf ein kurzes Zwischenspiel beim Bundesheer. 2008 verschlug es ihn in das ÖJAB-Haus Meidling. Dort arbeitet er seitdem als ehrenamtlichen Mitarbeiter. Er engagiert sich im Heim und in der ÖJAB, u.a. indem er regelmäßig Artikel für die Vorgängerzeitschrift jung&heimlich verfasste. Das Thema Nachhaltigkeit liegt ihm dabei sehr am Herzen und er hat dazu auch den Verein USUKEK gegründet. Er ist gerade dabei, seine Studien an der TU und der BOKU abzuschließen.



Gewinne 2 * 2 Tickets für das FM4 Geburtstagsfest. Um teilzunehmen maile an christian.stipkovits@oejab.at mit dem Betreff „FM4 Party“ bis 20.01.2014. Viel Glück!

Wir haben nichts zu verschenken

Recycling-Fest im ÖJAB-Haus Liesing

Unter dem Motto „Wir haben nichts zu verschenken don't be trashy-recycle“ wurde am 24. Oktober 2013 im ÖJAB-Haus im 23. Bezirk ein Anti-Müll-Fest mit einem abwechslungsreichen Programm mit Workshops, Präsentationen, Vorträgen, Ausstellungen, einer Tanzperformance und Livemusik veranstaltet.



Fotos: Ali Turac



Begeistertes Publikum im ÖJAB-Haus Liesing!

Es ist Punkt 15 Uhr und die ersten Gäste versammeln sich im ÖJAB-Haus Liesing. StudentInnen aber auch interessierte Nachbarn treffen sich im Lesesaal des Hauses. Das Haus im 23. Bezirk liegt in einer schönen

grünen Wohngegend und ist heute Gastgeber des ersten ÖJAB-Haus Liesing Anti-Müll-Fests. Das bunte Festprogramm beginnt mit einem Kreativworkshop von und mit Regina Lustig. Inspiriert von vielen Fotobeispielen

von Upcycling-Ideen aus aller Welt ist ihr Bewusstsein, dass Abfälle einen enormen Fundus an Rohstoffen bieten, gestärkt worden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beginnen nun aus unterschiedlichen Materialien selbst etwas Neues zu gestalten. Es werden aus scheinbar wertlosen Verpackungen und Abfällen neue, witzige und brauchbare Gegenstände produziert. Getränk kartons werden zu schicken Geldbörsen verarbeitet, PET-Flaschen verwandeln sich in lustige Hüpf-Spinnen und aus alten Fahrradschläuchen werden Schlüsselanhänger gestaltet. Dieser Prozess nennt sich Upcycling. Bei diesem Workshop wird erkennbar, dass Dinge sich verwandeln können und mit ihnen unser Blick auf sie. Interessierte können auf www.regina-lustig.com einen Einblick in die Welt des Upcycling gewinnen. Nach dem Workshop sorgte die Band „Son Dakka“ mit Kagan Kaya, einem ehemaligen ÖJAB-Haus

Liesing-Bewohner, für mediterrane Stimmung. Mit ihrer rhythmischen und lebhaften Musik bringen sie so manchen Gast zum Tanzen.

Danach folgt ein Vortrag zum Thema Mülltrennung. Der Abfallberater Karl Hartmann von der Magistratsabteilung 48 der Stadt Wien hält ein Referat über die Mülltrennung in der Bundeshauptstadt. Anschließend werden im Rahmen eines Gewinnspiels Fragen zum Vortrag gestellt und die TeilnehmerInnen können bei richtiger Beantwortung Thalia-Gutscheine gewinnen.

Ausstellung „Plastique“ – ein Ausflug in die Fashion-Fotografie

Für einen Ausflug in die Fashion-Fotografie sorgt die Ausstellung „Plastique“ von Veronika Kulcsar. Die Fotografien zeigen ein Kleid, das durch den Prozess

des Upcyclings aus Plastik und anderen Materialien entstand. Das Model mit dem Kleid wurde in einem alten, verfallenen Gebäude in Szene gesetzt, mit der Absicht, dadurch einen Dialog mit der unordentlichen und verwahrlosten Umgebung zu schaffen.

Abendprogramm mit Tanzperformance und Livemusik

Die Intention dabei ist, das Bewusstsein der Menschen für die „Müllproblematik“ zu schärfen und Wege des kreativen Umgangs mit alten Materialien aufzuzeigen. Mit der Ausstellung soll Nachhaltigkeit auch in und durch die Kunst dargestellt werden. Nach einer kurzen Pause gibt es einen Vortrag von Veronika Kulcsar über die Foodsharing-Community. Mehr über die Tätigkeiten von Frau Kulcsar auf www.perspective-on-art.com.

Das Abendprogramm beginnt mit einer Tanzperformance von Sayed Labib (ehemaliger Hausbewohner) und Ursula Fink. Dazu wurde die Tiefgarage im ÖJAB-Haus Liesing zu einem Tanzstudio umgewandelt. Diese Tanzperformance – „Stratosphere Calling“ – wird erstmals im ÖJAB-Haus Liesing im Rahmen dieser Veranstaltung aufgeführt. Das Duo symbolisiert dabei einerseits den Menschen und andererseits die Erde. Das Publikum soll durch die Aufführung mit folgenden Fragen konfrontiert werden:

- „Wieso verschmutzen Menschen mit Abgasen, mit Müll, aber auch mit Worten ihren eigenen Planeten?“
- Können Regeln und Verbote die Menschen dazu bringen, den Wert der Erde zu verstehen oder ist der Weg zur Natürlichkeit der Bessere?“
- Warum werden Regeln und Verbote benötigt, um die Erde vor unserem eigenen Schmutz zu schützen?“



Beispiel für Upcycling.



Tanzperformance von Ursula Fink und Sayed Labib.



Eine tolle Show boten die TänzerInnen von Brasa Brasil Capoeira Wien.



Live-Musik von Harold Taylor.

- Wieso behandeln wir unsere Umwelt nicht natürlicherweise mit Respekt?“

Nach einer kurzen Pause geht es schwungvoll weiter. Die TänzerInnen des Brasa Brasil Capoeira Wien bringen die zahlreichen FestbesucherInnen so richtig in Stimmung. Zwischen den einzelnen Auftritten können die Gäste in einer sehr familiären Atmosphäre die von den Bewohnerinnen und Bewohnern zubereiteten Spezialitäten kosten. Im Partyraum klingt das Müll-Fest schließlich aus. Hier sorgt Harold Taylor mit seiner Livemusik für einen krönenden Abschluss einer sehr gelungenen Veranstaltung.

Das Team des ÖJAB-Hauses Liesing bedankt sich bei allen KünstlerInnen, Gästen, den BewohnerInnen und bei der MA 13, Landesjugendreferat der Stadt Wien für die finanzielle Unterstützung. ▲

Nejira Cardaklija / Samra Semic

Nejira Cardaklija ist Studentin der Germanistik und ehrenamtliche Mitarbeiterin im ÖJAB-Haus Liesing.

Samra Semic ist Studentin der Germanistik und Bewohnerin des ÖJAB-Hauses Liesing.



Ein Capoeira-Tänzer zeigt Cigdem Dumanli ein traditionelles Instrument.

Heiß ging's her beim wibaf-Sommer 2013

Im Sommer fanden 74 Kinder und Jugendliche den Weg nach Bad Gleichenberg, um drei Wochen lang gespannt den Tipps von Diätologinnen zu lauschen, selbst Speisen und Getränke zuzubereiten, Neues kennen zu lernen, über Essgewohnheiten zu reden, Sport zu betreiben und auch viel Spaß zu haben. Die Kinder erfuhren zum Beispiel, dass in einem Packerl Gummibärchen 38 und in einem Viertelliter Fruchtmolke 12 Würfel Zucker enthalten sind.

Wissenschaftlich begleitetes Abnehmen - dafür steht „wibaf“, das im ÖJAB-Haus Bad Gleichenberg zum zweiten Mal in den Sommerferien für übergewichtige Kinder angeboten wurde. Gemeinsam mit der Fachhochschule FH Joanneum in Bad Gleichenberg wurde das dreiwöchige Programm entwickelt und durchgeführt. Eine unserer Praktikantinnen des Studienganges Diätologie der FH Joanneum war Petra Lehner: „Für mich war es eine wertvolle Erfahrung, das erste Mal mit Kindern in einem Camp zu arbeiten. Sehr toll war die Auswahl des Betreuer-teams, da sich alle sehr gut verstanden haben und die Arbeit gut aufgeteilt war.“

So fanden die Kinder auch für jedes „Problemchen“ eine Ansprechperson. Ganz wichtig war auch, dass der Spaß immer im Vordergrund gestanden ist und die Kinder meistens sehr motiviert waren (durch abwechslungsreiche Tätigkeiten). Auch im Bereich der Ernährung wurde den Kindern ein gesundes Bild des Essens vermittelt und besonders bei der Genussreise wurde gezeigt, dass auch Naschen erlaubt ist.“

Nicht nur die Diätologin und die Praktikantinnen unseres Kooperationspartners Fachhochschule FH Joanneum sind wichtige Mitglieder im wibaf-Team, auch die Arbeit unserer Sportbetreuerinnen sind maßgeblich für den Erfolg

des Camps verantwortlich, und auch dafür, die Kinder zu motivieren, nach den drei Wochen weiter zu machen. So heißt es schwitzen, schwitzen, schwitzen – beim Morgensport im Kurpark von Bad Gleichenberg, beim Nordic Walking, bei Wanderungen, Schwimmereinheiten, Zumba und Klettern gelangten die Kinder bei den in diesem Sommer vorherrschenden tropischen Temperaturen teilweise an ihre Grenzen. Sie durften sich danach wohl verdient auch mal bei einem Heimkino-Abend entspannen oder beim Beauty-Abend mit Joghurt, Gurke & Co verwöhnen lassen. Herzlichen Dank an Frau Bgm. Siegel und die Gemeinde Bad Gleichenberg, die uns mit vergünstigten Freibadeintritten und geführten Erlebniswanderungen unterstützt hat.

Damit zu Hause nicht alles in Vergessenheit gerät, finden im kommenden Februar die wibaf-Feedback Tage statt. Hierzu sind alle wibaf-Kinder und -Jugendlichen mit Eltern eingeladen. Die Feedback Tage sind sozusagen ein Mini-Camp, wo



So sieht sommerlicher Spaß aus!

alles noch einmal wiederholt wird und die Zeit nach dem Camp zu Hause genau betrachtet wird.

Eines ist aber gewiss, die Kinder kommen nicht „nur wegen dem Abnehmen“ wieder gerne zu uns zurück und das macht unser Projekt wibaf zu etwas Besonderem.

Die **Termine** für **2014** stehen schon fest: 6. bis 26. Juli 2014

27. Juli bis 16. August 2014

Infos im wibaf-Büro:

Tel. 03159/ 417 00 51 oder unter

www.abnehmferien.at

office@abnehmferien.at ▲

Claudia Klessinger

Claudia Klessinger ist Heimleiterin des ÖJAB-Hauses Bad Gleichenberg und wibaf-Projektleiterin.

Internationale Organisationen vor den Herausforderungen globaler Entwicklungen

Zum Tag der Vereinten Nationen am 24. Oktober sprach der Schweizer Politikwissenschaftler und Historiker Andreas Gross im ÖJAB-Haus Eisenstadt über die Krise der Demokratie und über die Schwierigkeiten internationaler Gemeinschaften und Organisationen, Lösungen für die großen, globalen Probleme zu finden. Seine Analysen und Ideen stellte der Demokratieexperte im Rahmen der Bibliotheksgespräche des Europahauses Burgenland dem interessierten Publikum zur Diskussion.

Einladung ins Burgenland

Wenn man das ÖJAB-Haus Eisenstadt betritt, steht man sogleich inmitten der Kosmopolitischen Bibliothek – errichtet vor sechs Jahren gemeinsam mit dem Europahaus Burgenland, einem kleinen aber feinen Institut für Erwachsenenbildung, das seinen Sitz im ÖJAB-Haus hat. In der Kosmopolitischen Bibliothek treffen regelmäßig interessierte Menschen auf PhilosophInnen, auf SoziologInnen, sehr oft auf KünstlerInnen, auf politische Analysten und manchmal auch auf PolitikerInnen, die viele Denkanstöße geben



Hans Göttel diskutiert mit Andreas Gross.

und vor allem Anreize und Nahrung für alle Sinne anbieten und darbieten.

Am 24. Oktober war mit Andreas Gross ein Mann zu Gast, der sowohl als scharfer politischer Analyst unterwegs ist, als auch langjährige Erfahrungen als Politiker mitbringt. Eingeladen war er, um zum Tag der Vereinten Nationen über die Bedeutung von internationalen Gemeinschaften und Organisationen für die globale Entwicklung zu sprechen.

Wirtschaftliche Interessen der Nationalstaaten im Vordergrund

Andreas Gross stellt in seinen Ausführungen fest, dass die großen internationalen Organisationen wie die UNO nicht in der Lage sind, sich den globalen Herausforderungen der Zukunft zu stellen und Lösungen zu entwickeln. Die Vereinten Nationen wurden als Folge der verheerenden Weltkriege vor allem dafür gegründet, eine Welt ohne Kriege zu schaffen. Ihre Erfolge auf diesem Gebiet waren bisher jedoch sehr bescheiden. Die UNO und

auch andere internationale Vereinigungen haben es auch nicht geschafft, die weltweiten Ungleichheitssysteme einzuschränken. Die globale Entwicklung wird nach wie vor und vorwiegend von wirtschaftlichen Interessen der großen Nationalstaaten geprägt, die sich prioritär nicht am Wohl der Allgemeinheit, am Abbau struktureller Gewalten oder der Nachhaltigkeit orientieren. Die fünf ständigen Mitglieder im Sicherheitsrat der UNO blockieren mit ihrem Vetorecht immer wieder politische Lösungen, wie uns der schreckliche Krieg in Syrien gerade wieder vor Augen führt.

Europarat – Vorbild in Menschenrechtsfragen

In Europa schufen die Großmächte nach 1945 mit dem Europarat eine Organisation (heute 47 Mitglieder), die übernational einen Kontinent der Menschenrechte, der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie aufbauen sollte, inklusive eines revolutionären Individualrechtes, seinen eigenen Staat bei Menschenrechtsverletzungen



Foto: Peter Winkler

Andreas Gross, ein leidenschaftlicher Kämpfer für die Demokratie.

verklagen zu können – vor dem 1959 gegründeten Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg. Mit der Europäischen Gemeinschaft wurde eine Institution geschaffen, die zwar ein verbindliches transnationales Recht setzen kann, die aber immer noch exekutiv und zu autoritär geprägt ist.

Demokratischere Strukturen auf europäischer Ebene sind daher eine wich-



Andreas Gross (60) ist Politikwissenschaftler und Historiker in St. Ursanne (Jura/Schweiz). Er leitet dort das Atelier für Direkte Demokratie und gilt europaweit als einer der Spezialisten in diesem Bereich. Zum Thema Direkte Demokratie übt Gross seit 1992 Lehraufträge u.a. an den Universitäten Marburg, Trier, Speyer, Graz und Jena aus. Seit 1991 ist er Mitglied des Schweizer Nationalrates und ist seit vielen Jahren mit verschiedenen Aufgaben im Europarat betraut. Seit fünf Jahren ist er als Vorsitzender der sozialdemokratischen Fraktion in der Parlamentarischen Versammlung des Europarates tätig.

Sein Engagement im Europarat führte ihn in den letzten Jahren auch in zahlreiche Krisengebiete außerhalb Europas wie Tschetschenien oder Aserbaidschan, wo er auch als Wahlbeobachter tätig war. 2003 war Gross der erste Schweizer Parlamentarier, der zur UNO-Generalversammlung sprach. Im Europarat verfasste er im Herbst 2009 auch einen großen Bericht zur UN-Reform und für eine parlamentarische Versammlung der UNO. 2010 verfasste Gross im Europarat zwei große Berichte: Einen gegen die Diskriminierung und für Maßnahmen zur Besserstellung von sexuellen Minderheiten in Europa sowie eine Analyse zur Krise der Demokratie in Europa und was zu deren Überwindung getan werden könnte. 2012 machten vor allem Gross' Russland-Bericht, sein Bericht zur Krise der Demokratie und zur Bedeutung eines leistungsfähigen Staates sowie jener zu den Wahlen in der Ukraine viel von sich reden. Andreas Gross hat in den letzten Jahrzehnten auch zahlreiche Bücher herausgegeben und Texte veröffentlicht.
www.andigross.ch

tige Forderung von Andreas Gross. Er stellt fest, dass wir heute weltweit derart viele gemeinsame existenzielle Probleme haben (Klimaveränderung, Vergiftung der Umwelt und der Nahrungsmittel, Zerstörung unserer Lebensgrundlagen) und wir uns technisch so schnell und einfach selbst total zerstören können, „dass unsere Weltgemeinschaft längst transnationale globale Institutionen nötig hat, die viel mehr sind als Orte der Kooperation der Weltmächte zwecks besserer Vertretung ihrer spezifischen Interessen.“

Demokratiereformen für internationale Organisationen gefordert

Andreas Gross fordert: „Aus den internationalen Organisationen müssen Institutionen der Weltgemeinschaft werden.“ Dazu müsste die UNO eine gleichberechtigte parlamentarische Dimension erhalten und der Sicherheitsrat müsste von seinen Vetoprivilegien befreit werden. Die EU müsste demokratisch und föderalistisch neu verfasst werden, mit einem Zweikammerparlament, wobei in der Länderkammer alle Staaten das gleiche Stimmrecht haben, Griechenland oder

Kroatien gleich wie Deutschland oder Frankreich. Die Kommission müsste dem Parlament verantwortlich sein und der Präsident vom Parlament gewählt werden. Obligatorisch ist es für Gross, in jedem Land darüber ein Verfassungsreferendum abzuhalten und als ganz wichtig sieht er als überzeugter Verfechter von Direkter Demokratie auch die Einführung eines Bürger-Gesetzes-Initiativrechts an. Der Europarat müsste aus der ministeriellen Bevormundung gelöst werden. So könnte er anderen Kontinenten als Vorbild dienen.

Andreas Gross sieht die Reform und Weiterentwicklung der Demokratien in den einzelnen Organisationen genauso wie in den Nationalstaaten als einen wesentlichen Schritt zur Lösung vieler unserer derzeitigen Probleme, sowohl global als auch regional.

Sein Vortrag war packend und verständlich, seine Forderungen waren sehr klar und konkret, die Diskussion erfrischend und anregend, da könnte so mancher Politiker noch etwas lernen. ▲

Peter Winkler

Mag. Peter Winkler ist Heimleiter des ÖJAB-Hauses Eisenstadt.

ÖJAB-BewohnerInnensprecher: Dominik Layr wiedergewählt

Beim statutarischen Jugend-Delegiertentag der ÖJAB am 12. November 2013 trafen im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 junge Delegierte aus den Studierenden- und Jugendwohnheimen und Generationen-WGs der ÖJAB zusammen.

Zunächst informierten und diskutierten alle Delegierten über Anliegen und wählten eine gemeinsame Vertretung der jungen ÖJAB-BewohnerInnen, wie es in den ÖJAB-Statuten und im Studentenheimgesetz vorgesehen ist.

Josef Wimmer, stv. Geschäftsführer, und Markus Gruber, Bereichsleiter Studierende und Jugend, begrüßten alle Delegierten und dankten ihnen für ihr Kommen und ihre ehrenamtliche Arbeit in den Wohnheimen. Dominik Layr berichtete über seine bisherige Tätigkeit als Bewohnersprecher. Delegierte informierten über die Situation in ihren Wohnheimen.

Wahl zum Bewohnersprecher

Trotz intensiver Einladung erklärte sich außer Dominik Layr niemand bereit, für die Wahl zur Bewohnersprecherin bzw. zum Bewohnersprecher zu kandidieren. Trotzdem wurde eine geheime Wahl von Wolfgang Mohl (ÖJAB-Zentrale, Vereinsreferat) durchgeführt, Beisitzerin bei der Stimmenauszählung war Hannah Engelmaier, Delegierte aus dem ÖJAB-Haus Peter Jordan. Bei dieser Wahl erhielt Dominik Layr 49 von



Foto: Wolfgang Mohl

Josef Wimmer und Markus Gruber gratulieren dem wiedergewählten Bewohnersprecher Dominik Layr und seiner neuen Stellvertreterin Elisabeth Weinreich zur Wahl.

insgesamt 61 abgegebenen Stimmen. Zehn Stimmen waren weiß bzw. ungültig. Zwei Stimmen erhielt Elisabeth Weinreich, obwohl sie nicht kandidiert hatte. Danach erklärte sie sich bereit, die Wahl zur Stellvertreterin trotzdem anzunehmen.

Somit gibt es seit dem 12. November 2013 bis zum nächsten Jugend-Delegiertentag folgende Vertreter aller ÖJAB-HeimbewohnerInnen bis zum 30. Lebensjahr:

ÖJAB-Bewohnersprecher: Dominik Layr
ÖJAB-Haus Niederösterreich 1,
Untere Augartenstraße 31 / Zi. 621,
1020 Wien, Tel.: 01 / 331 14 / 621.
Mobil: 0664 / 40 59 750.
E-Mail: bewohnervertreter@oejab.at

ÖJAB-Bewohnersprecher-Stellvertreterin: Elisabeth Weinreich
ÖJAB-Haus Niederösterreich 1,
Untere Augartenstraße 31 / Zi. 211,

1020 Wien, Tel.: 01 / 331 14 / 211,
Mobil: 0664 / 81 21 018.
E-Mail: elisabethweinreich3@hotmail.com oder auch
bewohnervertreter@oejab.at
Web-Adresse:
www.oejab.at/bewohnersprecher.

Der/die ÖJAB-BewohnersprecherIn hat Sitz und Stimme im ÖJAB-Beirat und ist AnsprechpartnerIn für die Geschäftsführung. Josef Wimmer, Markus Gruber und Wolfgang Mohl gratulierten den Gewählten zu ihrer Wahl. Zum Abschluss lud die ÖJAB alle Delegierten zu einem Buffet-Abendessen ein. Danke an das Team des ÖJAB-Hauses Niederösterreich 1 für die organisatorische Unterstützung für den Jugend-Delegiertentag! ▲

Wolfgang Mohl

Mag. Wolfgang Mohl ist Mitarbeiter
der Öffentlichkeitsarbeit in der ÖJAB-
Zentrale.

MAKE it
POSSIBLE



Ultimate expression
of thinness



HUAWEI *Ascend P6*

Elegance with Edge

Impossibly slim:

6.18mm sleek metallic body

Impossibly gorgeous self-portrait:

5MP front camera with Auto face enhancement

Impossibly perfect image:

8MP camera with fine detail in 4cm macro view

Impossibly intuitive:

Latest Emotion UI with security enhancement

Spatenstich für das Öko-Studierendenwohnheim GreenHouse in Wien-Aspern

In Wiens größtem Stadtentwicklungsgebiet „Aspern Die Seestadt Wiens“ entsteht ein ökologisches Wohnheim für über 300 StudentInnen mit einer Wohnnutzfläche von rund 7.000 m² (senf Nr. 1/2013 berichtete auf Seite 24f).

Erstmals kooperieren drei große Heimträgerorganisationen beim wirtschaftlichen Betrieb: die Wohnbauvereinigung für Privatangestellte WBV-GPA (die auch Errichterin ist), die ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung (die später die Heimleitung innehaben wird) sowie die OeAD-WV GmbH – Österreichischer Austauschdienst-Wohnraumverwaltungs GmbH Wien.

Spatenstich

Baubeginn war bereits im Sommer – und am 27. September 2013 wurde dazu der offizielle Spatenstich nachgeholt: Dr. Günther Riessland (Geschäftsführer der ÖJAB), Norbert Scheed (Bezirksvorsteher von Wien 22), Mag. Ingrid Reischl (Aufsichtsratsvorsitzende der WBV-GPA), Dr. Michael Ludwig (Wiener Wohnbaustadtrat), Professor Sektionschef Senator h.c. Dr. Wolf Frühauf (Aufsichtsratsvorsitzender des OeAD) und Mag. Michael Gebauer (Geschäftsführer der WBV-GPA) schwangen symbolisch die Schaufel, im Foto von links nach rechts zu sehen. Die Sonne strahlte dazu so wunderbar spätsommerlich, als ob sie schon einmal übte, um für die GreenHouse-Photovoltaik-Anlage möglichst viel Energie zu liefern. Die WBV-GPA hatte eine würdige Spatenstich-Feier am Bauplatz ausgerichtet. „Als Wissen-



Foto: WBV-GPA / Jana Madzigon

Spatenstich der Projektpartner zum Baustart des GreenHouse in der Aspern Seestadt.

schafts- und Universitätsstandort ist sich die Stadt Wien ihrer Verantwortung gegenüber den Studierenden, die sich für eine Ausbildung in Wien entscheiden, bewusst. Aus diesem Grund hat sich die Stadt – im Gegensatz zum Wissenschaftsministerium – nicht aus der Heimförderung zurückgezogen“, erklärte dort Wohnbaustadtrat Michael Ludwig. Die Stadt Wien gibt für das GreenHouse eine Wohnbauförderung für ein leistbares Wohnen. Bezirksvorsteher Norbert Scheed hob hervor, dass in seinem Bezirk in der Seestadt Aspern eben keine reine „Schlafstadt“, sondern ein durchmischter lebendiger Stadtteil entstehen soll.

Das GreenHouse mit Passivhaus-Technologie und voll mit studentischem

Leben aus verschiedenen Teilen der Welt soll dabei ein Vorzeigeprojekt des Stadtteils werden, betonten die Projektpartner.

Projektbetreuerin und GreenHouse-Ansprechpartnerin der ÖJAB ist Mag. Renate Neundlinger gemeinsam mit dem stellvertretenden ÖJAB-Geschäftsführer Josef Wimmer. Heimleiterin des Greenhouse ab 2015 wird Mag. Judith Kittelmann, langjährige Mitarbeiterin im ÖJAB-Haus Donaufeld. Seit Kurzem ist das GreenHouse auch auf der ÖJAB-Website zu finden: www.oejab.at/greenhouse. ▲

Wolfgang Mohl

Oktoberfest in Aigen!

„Wir haben gesungen, getanzt und gelacht!“

Nachdem bekanntlicherweise in Aigen immer besonders fröhliche Feste stattfinden, freuten sich alle auf das Herbstfest im September. Leider musste es auf Oktober verschoben werden, denn die Beseitigung der Hochwasserschäden machte eine Benützung unseres Festsaaes zum ursprünglich geplanten Zeitpunkt unmöglich. Für uns AignerInnen kein Problem, denn wir feiern die Feste ohnehin, wie sie fallen. Am 18. Oktober um 15:30 Uhr war es dann soweit. Die Plätze in unserem Veranstaltungsraum begannen sich zu füllen und heiteres Stimmengewirr drang durch die Gänge.

Literarischer Beginn

Eröffnet wurde die Feier mit einem fröhlichen Herbstgedicht von Wilhelm Busch, welches von einer Bewohnerin vorgetragen wurde. Unter allgemeinem Gelächter und heftigem Applaus war das Oktoberfest hiermit eröffnet. Für musikalische Unterhaltung sorgten die „Innkreis Buam“, drei flotte Musiker, die mit Gitarre, Ziehharmonika und Tuba für hervorragende Stimmung sorgten. Das Repertoire umfasste Volksmusik ebenso wie altbekannte Schlager. Wenn das nicht zum Mitsingen und Schunkeln einlud!

Gaumenfreuden der Extraklasse

Doch was wäre ein Fest ohne Essen! Unsere Küche verwöhnte uns mit saisonalen Köstlichkeiten. Für jeden



Plaudern und Feiern im Festsaal von Aigen.

Geschmack war etwas dabei. Das kulinarische Angebot reichte von den typischen Münchner Weißwürsten mit Laugenstangerln bis hin zu Schweinsbraten, Hühnerkeulen mit Kürbiskruste und Hirschbraten mit Blaukraut, Serviettenknödeln, Kürbisragout und verschiedensten Salaten. Da lief uns schon beim Hinsehen das Wasser im Mund zusammen. Und erst geschmeckt hat es uns! Angehörige und BewohnerInnen ließen sich die Gerichte munden. Ganz so, wie es auch sein soll.

Rauf auf den Tanzboden

Nachdem sich alle gestärkt hatten, trauten sich einige Damen auf den Tanzboden und legten eine flotte Sohle aufs Parkett. Gehhilfen stellten dabei kein Hindernis dar und taten dem Schwung und der Heiterkeit keinen Abbruch. Wer nicht tanzte, unterhielt sich angeregt mit seinem Tischnachbarn oder seiner Tischnachbarin. So manches Scherzwort flog hin und her



Ilse Elisabeth Krotsch liest zur Einstimmung Wilhelm Busch.

und man hatte das Gefühl, dass sich alle Gäste und BewohnerInnen sehr wohl fühlten. Doch alles hat einmal ein Ende, auch das schönste Fest! Aber wir wären nicht in Aigen, wenn wir nicht schon das nächste Fest in Planung hätten. Δ

Isabella Reitbauer

Isabella Reitbauer ist Mitarbeiterin im ÖJAB-ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen in Salzburg.



Weißwurst & Co. kam auf die Speisetafel.

Franziskuskirtag und 20 Jahre ÖJAB-Haus St. Franziskus

Jubiläumsfest in Güssing

Schon 20 Jahre besteht also nun das ÖJAB-Haus in Güssing – ein Jubiläum, das im Rahmen des jährlichen Franziskuskirtags am 13. Oktober feierlich begangen wurde. Der Festakt begann mit Ansprachen und wertschätzenden Reden. Pflegedienstleiterin Elisabeth Muhr begrüßte die vielen Festgäste. VertreterInnen der Politik und der ÖJAB ergriffen anschließend das Wort. Dabei wurde die ehemalige Heimleiterin Berta Hafner mit dem Verdienstkreuz des Landes Burgenland ausgezeichnet. Überreicht wurde die Auszeichnung von Landesrat Peter Rezar und Landesrätin Verena Dunst. Altbischof Paul Iby segnete vor 20 Jahren das Heim und feierte heuer den Franziskuskirtag mit. Nach dem Festgottesdienst begann der Frühschoppen. Küche, KellnerInnen und Schank hatten alle Hände voll zu tun, um die zahlreichen Gäste zu versorgen. Vor der Mehlspeisstube gab es enormen Andrang wegen der wie immer köstlichen Kirtagsmehlspeisen und Torten. Am Nachmittag stand ein Auftritt der Volkstanzgruppe Glasing auf dem Programm. Vor den „Alten“ zeigte der Nachwuchs sein Können und eroberte die Herzen der Kirtagsgäste. Die Weinverkostung im Garten fand am Nachmittag regen Zuspruch. Im Kirtagsstreiben haben manche vielleicht übersehen, die Jubiläumsfestschrift mitzunehmen. Für Interessierte gibt es noch genügend Ausgaben im Büro des



Fotos: Julius Potzmann

Die Volkstanzgruppe begeisterte Jung und Alt.



Die neue Heimleiterin Elisabeth Muhr (Mitte) mit Gästen.

ÖJAB-Hauses St. Franziskus. Bei herrlichem, frühherbstlichen Kirtagswetter amüsierten sich hunderte Gäste bis zur Dämmerung. Ein Dank gilt allen, die zum Gelingen des Franziskuskirtags beigetragen haben und diesen Jubiläumstag für BewohnerInnen und

Gäste, für MitarbeiterInnen und Angehörige zu einem unvergesslichen Fest gemacht haben. **Δ**

Kerstin Klepsch / Julius Potzmann

Julius Potzmann ist Pastoralassistent und langjähriger Mitarbeiter des ÖJAB-Hauses St. Franziskus. Kerstin Klepsch leitet den ÖJAB-Bereich Internationale Kooperationen.

30 Jahre ÖJAB-Haus Neumargareten!

Intergeneratives Erntedank- & Geburtstagsfest

Intergenerationell, interkulturell und interaktiv feierte das ÖJAB-Haus Neumargareten am 10. Oktober 2013 sein 30-jähriges Bestehen. SeniorInnen, Angehörige, MitarbeiterInnen, SchülerInnen, Zivildienstler, PraktikantInnen und PartnerInnen des Wohn- und Pflegeheimes erfreuten sich an einem bunten Programm, das im Generationensaal, im Wintergarten, in der Lobby und im Seminarraum des Hauses geboten wurde.

Präsentiert wurden Diashows und eine Film Premiere (das Video über das ÖJAB-Haus Neumargareten stellen wir in Kürze vor!); es gab Festreden und ein Generationen-Gemüsetheater, bei dem BewohnerInnen zusammen mit Kindergartenkindern ein selbstgeschriebenes Stück zum Besten gaben; für den Gaumen fanden sich köstliche Cocktails und vor allem ein riesiges, internationales Buffet, das keine Gourmetwünsche offen ließ und von den MitarbeiterInnen des Hauses liebevoll zubereitet wurde. Das ÖJAB-Haus Neumargareten freut sich über ein besonders internationales Personal, das sich in unzähligen internationalen Spezialitäten widerspiegelte. Für musikalische Unterhaltung sorgte das Albert Reifert Trio im Generationensaal, bis die letzten Tanzbeine geschwungen waren. Der Dank gilt einerseits allen haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die zum Gelingen dieses tollen Jubiläumsfestes beigetragen haben, und andererseits den Firmen und



Fotos: Erich Tschokl

Bezirksrat Kovar, Stv. Geschäftsführer Christian Rab, Gemeinderätin Mörk, MSc Monika Bartl, und ÖJAB-Geschäftsführer Dr. Günther Riessland.

langjährigen Kooperationspartnern Regina Textilreinigung und Bandagist Podolsky, die uns mit Geldspenden unterstützt haben. ▲

Kerstin Klepsch



Mädchen in Ouagadougou - Bildung qualifiziert!

Das Mitleid kann, selbst echt und
rein
mitunter falsch am Platze sein.
Mit Takt gilt es zu unterscheiden,
was jeweils heilsam für ein
Leiden,
ob Händedruck aufmunternd,
stark,
ob in die Hand gedrückt zehn
Mark.

(Eugen Roth)



Junge Frauen am Campus der Schule in Burkina Faso, gefördert von der ÖJAB.

Nicht aus Mitleid will die ÖJAB benachteiligten Jugendlichen helfen, sondern um Zukunft und Perspektive zu schaffen. Das „Leiden“ nach Eugen Roth zu heilen, wird nicht mit MitLEID funktionieren, sondern durch nachhaltige Unterstützung. In diesem Sinne konnte die ÖJAB erneut ein Bildungsprojekt in Burkina Faso erfolgreich zum Abschluss bringen. Stolz blicken wir nun auf die drei Projektjahre zurück, ziehen Resümee über Erfolg und Schwierigkeiten und stürzen uns in die Planung der Fort-

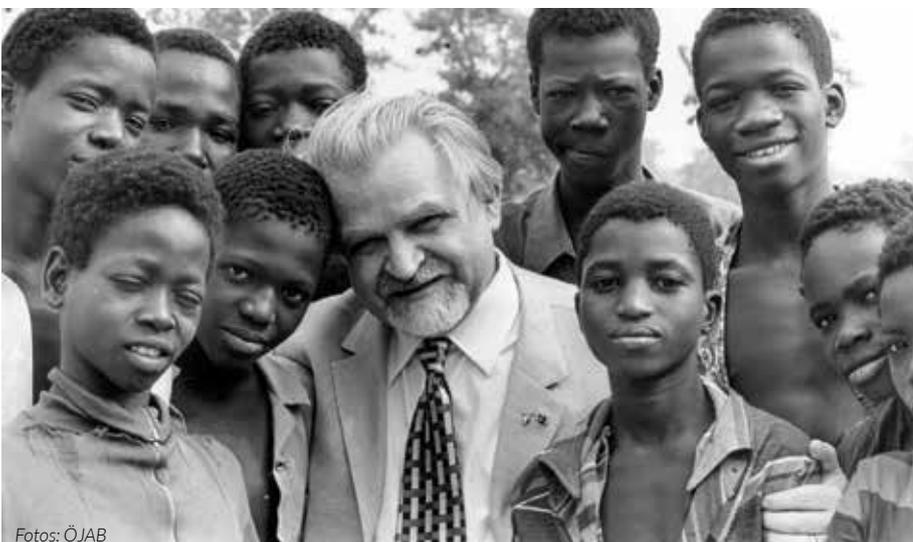
setzung, um weiterhin Perspektiven zu schaffen, wo sonst Armut herrscht, Möglichkeiten beschränkt sind und Mitleid nichts nutzt.

Die ersten Schritte in Burkina Faso ...

Bereits Anfang der 60er Jahre engagierte sich die ÖJAB in Burkina Faso für bessere Lebensverhältnisse und eine Steigerung der Lebensqualität vor allem für jugendliche Burkinabés. Der Fokus lag darauf, Jugendlichen und Be-

nachteiligten so unter die Arme zu greifen, damit sie lernen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Speziell durch Bildungsmaßnahmen konnte das erreicht werden, wodurch sich auf diesem Gebiet eine jahrzehntelange Zusammenarbeit zwischen Österreich bzw. der ÖJAB und Burkina Faso entwickelte.

In dieser Tradition wurde 2010 ein Projekt ins Leben gerufen, das jungen Damen die Teilnahme an einem Berufs-



Fotos: ÖJAB

ÖJAB-Gründer Dr. Bruno Buchwieser mit seinen Schützlingen in den 1960er Jahren.



Jede Schneiderin bekommt eine Nähmaschine!



Schöne Lehrstücke werden festgehalten!



In diesem Gebäude in Ouagadougou werden junge Frauen zu Schneiderinnen ausgebildet.

bildungslehrgang ermöglichen soll, der sie zu Schneiderinnen ausbildet. Wesentlicher Drahtzieher dabei war Issaka Zagré, selbst Absolvent der Dr. Bruno Buchwieser-Schule der ÖJAB in Burkina Faso und heute Direktor der Ecole Bon Samaritain in Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Fasos. Durch sein Engagement konnte nun auf dem Schulgelände, auf dem seit Jahren unser Straßenkinderprojekt umgesetzt wird, dieser neue Lehrgang mit dem Titel „Mädchen in Ouagadougou – Bildung qualifiziert!“ umgesetzt werden.

Die burkinischen Uhren ticken anders ...

In ihrer langjährigen Arbeit in Burkina Faso konnte die ÖJAB ein umfangreiches Netzwerk vor Ort etablieren und es für dieses Projekt nutzen. Das geografische, kulturelle und soziale Knowhow der ÖJAB war eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung des Projektkonzepts und dessen Umsetzung. Denn die Lebensrealität vor Ort entspricht einer Wirklichkeit, die der österreichischen oft sehr fern ist und es können Probleme entstehen, mit denen in Österreich nicht gerechnet wird. So mussten etwa geplante Bauarbeiten einer Krankenstation und eines Ateliers vorübergehend zurückgestellt werden, da die Regenzeit eine Weiterarbeit auf der Baustelle unmöglich machte, buchstäblich also ins Wasser fielen ließ. Mit der entsprechenden Geduld und Muße konnte aber alles fertig gestellt werden und alle Projektziele wurden zufriedenstellend erreicht.

Aus Mädchen werden starke Frauen ...

Teilnehmerinnen an dem Lehrgang waren benachteiligte Mädchen, die sich eine weiterbildende Schule nicht leisten konnten und oft auch die Grundschule noch nicht abgeschlossen hatten. Die Unterschiede zwischen den Teilnehmerinnen waren daher teilweise sehr groß, wovon aber auch profitiert werden konnte. Die jungen Damen konnten voneinander lernen und miteinander arbeiten, wuchsen aber alle an ihren Aufgaben und Prüfungen. Neben dem Regelunterricht in Schneiderei (Schnittzeichnen, Stoffkunde, Nähmaschinenteknik, usw.) wurden die Mädchen auch in Allgemeinwissen geschult, was sie für eine spätere Selbstständigkeit gut gebrauchen konnten. Überdies wurden essentielle Workshops zum Thema „unerwünschte Schwangerschaft“ und „HIV/Aids und Sexuell übertragbare Krankheiten“ abgehalten und bereiteten die Mädchen nicht nur auf die Arbeitswelt der Schneiderinnen vor, sondern auch auf ein erfolgreich geführtes Leben in allen Belangen.

Ein Blick in die Zukunft ...

Im Juni dieses Jahres fand die Abschlussprüfung des Lehrgangs statt. Die meisten Mädchen schafften die Hürde mit Leichtigkeit. Für diejenigen, die es nicht gleich geschafft haben, gibt es eine Wiederholungsmöglichkeit. Mit Abschluss des Projekts kommt nun jedoch ein wenig Wehmut auf, da jeder Abschied ein wenig schmerzt. Jedoch wissen wir unsere Schützlinge gut aufgehoben, wurde doch

jede Absolventin mit einer mechanischen Nähmaschine ausgestattet. Diese Geräte sind von der ÖJAB in Österreich gesammelt, nach Burkina Faso verschifft und an die Absolventinnen verteilt worden. Sie funktionieren auch dort, wo es keinen Strom gibt und ermöglichen einerseits die Selbstständigkeit der jungen Damen als Schneiderinnen und andererseits die Versorgung der jeweiligen Dorfbevölkerung mit neuen Kleidungsstücken.

Und Abschied nehmen heißt es nicht komplett: Denn in einem Absolventenverein werden die jungen Schneiderinnen weiterhin auf dem Weg in die Selbstständigkeit begleitet und halten so den Kontakt zu ihrer Schule und somit zur ÖJAB aufrecht.

Das Projekt zeigte große Wirkung, weshalb der Abschluss des Pilotprojekts eine Weiterführung in Nachfolgelehrgängen bedeutet. Wir freuen uns also auf weitere drei Jahre oder mehr, die wohl wenig mit Mitleid, viel mehr aber mit Zusammenarbeit zu tun haben. ▲

Judith Geiger

MMag. Judith Geiger ist Mitarbeiterin im Bereich Entwicklungszusammenarbeit in der ÖJAB-Zentrale in Wien.

Spendenkonto
ÖJAB/EZA
Kontonummer: 050-03.519.105
BLZ 32000
IBAN:
AT093200005003519105
BIC: RLNWATWW
Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien

Der Interkulturelle Naturgarten Greifenstein

Ein integratives Ausbildungsprojekt der ÖJAB

Zwischen Klosterneuburg und Tulln am nordöstlichen Rand des Wienerwaldes gelegen, direkt am Donauradweg, zwischen der Donau und der Franz-Josefs-Bahn, liegt das ÖJAB-Haus Greifenstein mit seinem 18.000 m² großen Garten. Dieser Garten wurde im Laufe der letzten Jahre zum Interkulturellen Naturgarten Greifenstein ausgebaut, in dem die im ÖJAB-Haus wohnenden AsylwerberInnen die Möglichkeit haben, unter fachkundiger Beratung selbst Gemüse und Kräuter anzubauen, und das ohne Kunstdünger und ohne Gift.



Fotos: Marianne Haider

Kreative Minifeuchtbiopte dienen nicht nur zum Lernen, sondern verschönern auch den Garten.

Beginnen haben wir mit der Errichtung des Interkulturellen Naturgartens im Jahr 2006. Die Beschaffenheit des Bodens (siehe Infokasten S. 24) hat uns dazu veranlasst, zuerst Hochbeete zu bauen. 2007 haben wir in Kooperation mit der Gemeinde um eine Förderung beim Land angesucht und auch bekommen, und dann ging es richtig los: die restlichen Hochbeete wurden gebaut, Wasser

„Gemüsegarten
als
Rettungsanker“

Kurier

und Strom wurden in den Garten verlegt. Die Hochbeetanlage wurde auf rund 600 m² angelegt und mit heimi-

schen, vorwiegend Früchte tragenden Sträuchern umpflanzt. Diese Sträucher dienen als Windschutz, die Früchte können zu Säften und Marmeladen verarbeitet werden und bieten der Tierwelt Lebensraum und Nahrung.

Ein Großteil des Gartens ist von Hecken umgeben. Eine Hecke grenzt auch den Fußballplatz von der Streuobstwiese ab. Der Altbaumbestand (ca. 60

Jahre alt) besteht vorwiegend aus Apfel-, Kirsch-, Marillen-, Zwetschken- und Walnussbäumen. Bereits 2002/2003 haben wir mit einer Förderung des Landes Niederösterreich begonnen, die Streuobstwiese mit rund 30 jungen Obstbäumen zu ergänzen. Die Zufahrt zum Wohnheim ist durch eine kleine Walnussallee gesäumt.

Der Interkulturelle Naturgarten

Bei diesem Projekt wird mit AsylwerberInnen, die im ÖJAB-Haus Greifenstein wohnen und sich in der Grundversorgung des Landes Niederösterreich befinden, im Garten gearbeitet. Die „aktive“ Gartengruppe, das sind meist zehn bis 15 Personen, bekommt eigene Hochbeete, die auch mit ihren Namen versehen werden. In diesen Hochbeeten können die GärtnerInnen für sich selbst Gemüse und Kräuter anpflanzen und sind dann auch für die Pflege der Pflanzen selbst verantwortlich. Wir verwenden keine Kunstdünger und selbstverständlich verzichten wir auf jegliches Gift.

Bei Schlechtwetter beschäftigen wir uns im Haus mit Floristik, Pflanzenanzucht, Zimmerpflanzenvermehrung und Ähnlichem. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Natur- und Artenschutz, speziell der Nützlingsförderung. Das Projekt bietet den TeilnehmerInnen eine sinnvolle Beschäftigung, bei der Kenntnisse über den biologischen Gartenbau, Natur- und Artenschutz vermittelt werden. Auch die Sprachförderung ist ein positiver Nebeneffekt, da Grundbausteine der deutschen Sprache erworben werden.

Sehr wichtig ist uns der Kontakt zur einheimischen Bevölkerung. Durch diverse Veranstaltungen direkt bei uns im Wohnheim bzw. im Garten (z.B. dreitägiges Sommerfest mit dem



Verein „Grenzenlos St.Andrä/Wördern“, Schaugarten, ...) und der aktiven Teilnahme an anderen Veranstaltungen (z.B. Klima- und Umwelttag in der Gemeinde St.Andrä/Wördern) werden Sozialkontakte gefördert und Berührungängste abgebaut.

Multikulturelle Veranstaltungen motivieren in erster Linie Menschen zur Teilnahme, die sich schon mit dieser Thematik befassen und Fremden gegenüber aufgeschlossen sind. Wir versuchen aber über unser Projekt einen weiteren Kreis anzusprechen: Menschen, die noch keinerlei Erfahrungen und Kontaktmöglichkeiten mit anderen Kulturen hatten bzw. wollten. Der Garten bietet das ideale Medium hierfür. Bis jetzt haben wir ausschließlich sehr positive Erfahrungen damit gemacht.

Ziele für AsylwerberInnen:

- *Integrationshilfe:* Durch den Erwerb von Kenntnissen im biologischen Gartenbau und das Erlernen von Hilfstätigkeiten sowie der deutschen Sprache soll der spätere Einstieg in den

„Das wohl ungewöhnlichste Heim für Asylwerber steht in Greifenstein bei St.Andrä/Wördern: Statt tatenlos auf den Asylbescheid zu warten, arbeiten die Bewohner im hauseigenen „Interkulturellen Naturgarten“.“

Kronenzeitung

Pflanzen und Tiere

Der Boden besteht zum Großteil aus Gestein, Sand und einer dünnen Humusauflage. Fast ständiger Wind, geringe Niederschläge und die Bodenbeschaffenheit (schneller Wasserabzug) haben zur Bildung eines Halbtrockenrasens geführt. Zahlreiche seltene und geschützte Pflanzen und Tiere sind bezeichnend für diesen schützenswerten Wiesentyp. Die Riemenzunge und die Ständelwurz, zwei heimische Orchideen, Kartäusernelke und Feldmannstreu wachsen zwischen den Obstbäumen. Ringel-, Schling- und Äskulapnatter, Smaragd- und Zauneidechsen, Mauswiesel (die kleinste Marderart Europas), Gottesanbeterin, Holzbiene und Segelfalter sind nur einige der tierischen Vertreter, die den Garten bewohnen. Die Insekten- und Spinnenvielfalt ist enorm. So konnten wir auch eine sehr selten gewordene Ameisenart nachweisen – *Camponotus vagus*, die haarige Holzameise. Viele dieser Tier- und Pflanzenarten sind auf trockene, warme Lebensräume angewiesen und stehen unter Naturschutz bzw. sind sie bereits auf der Roten Liste zu finden.

Trocken- und Halbtrockenrasen

Wenig ertragreiches Grünland trockener und nährstoffarmer Standorte. Aus der Sicht des Naturschutzes handelt es sich bei dieser Wiesengruppe um besonders schützenswerte, meist artenreiche Pflanzengesellschaften. In Niederösterreich gibt es noch schätzungsweise 5.000 bis 10.000 ha an Trocken- und Halbtrockenrasen.

Streuobstwiese

Gekennzeichnet durch einen lockeren, zerstreut oder regelmäßig gepflanzten Kern- und Steinobstbaumbestand, überwiegend auf Hochstammbasis. Streuobstwiesen sind pflegeextensiv, d.h. die Bäume erfordern keine besonderen phytosanitären Maßnahmen. Baumschnitte werden meist nur bis wenige Jahre nach der Pflanzung und später meist nur bei Windbruch oder bei störenden Ästen durchgeführt. Streuobstwiesen zeichnen sich durch eine enorm hohe Artenvielfalt, v.a. an Vögeln und Insekten, aus. In den letzten Jahrzehnten sind aufgrund des großen Schwundes derartiger Obstwiesen bereits einige Arten in Niederösterreich ausgestorben. Steinkauz, Wiedehopf und Gartenrotschwanz sind bereits stark gefährdet bzw. vom Aussterben bedroht.



Beim diesjährigen Sommerfest vom 30. 08. bis 01. 09. 2013 war im wahrsten Sinne des Wortes die Hölle los. Schönes Wetter, das letzte Ferienwochenende, ein attraktives Programm und vorzügliches Essen lockten zahlreiche BesucherInnen zum Fest. Märchenerzählen, Kreativ- und Tanzworkshops, Brettspiele aus aller Welt und vieles mehr konnte man tagsüber erleben und abends traten verschiedene KünstlerInnen auf unserer urigen Bühne auf. Ein besonderes Highlight war das Kurbelkaraoke von Beate und Stefan Novak. Abschließend wurde am Sonntag, wie jedes Jahr, der Sommernachts-traum zum Mitspielen aufgeführt.



Bau des Kräuterhügels.



Smaragdeidechsen (blaue Kehle: Männchen, weiße Kehle: Weibchen).

Arbeitsmarkt erleichtert werden.

- *Sinngebung*: Die Menschen lernen Verantwortung zu übernehmen und wieder aktiv am Leben teilzunehmen.

- Die Arbeit im Garten kann *gegen die Einsamkeit* helfen und von einer passiven Nehmerrolle hin zu einer aktiven Geberrolle führen.

- Die Arbeit in der Gartengruppe unterstützt die *Förderung der Sozialkontakte*.

Ziele für die Nachbarschaft:

Aufgrund dessen, dass AsylwerberInnen zunehmend negativ wahrgenommen werden, sind die nachfolgenden Punkte überaus wichtig und wir haben

diesbezüglich schon sehr viel erreicht:

- Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen

- Wahrnehmungsänderung in der Bevölkerung

- ungezwungene Kontaktmöglichkeiten

- Vorbildcharakter für andere Einrichtungen

- Kooperationen mit Kindergärten, Schulen, SeniorInnenheimen, etc. werden angestrebt

Unser Heim wird nicht als Ghetto wahrgenommen, sondern ist bereits in die örtlichen Aktivitäten gut integriert. Wir können zeigen, dass es auch anders

geht – wir leben ein friedliches Miteinander vor.

Ein wichtiger Pluspunkt des Projektes ist auch, dass die teilnehmenden AsylwerberInnen theoretisch und praktisch ausgebildet werden.

„Ein Naturgarten für die Seele. Wie ein ambitioniertes Gartenprojekt in Greifenstein über zwanzig Nationen verbindet.“

Bezirksblatt

Sie erlernen, wie man Gemüse, Obst und Kräuter ohne den Einsatz von chemischen und technischen Hilfsmitteln erzeugt, hegt und pflegt.

Diese Anbaumethoden sind auf der ganzen Welt anwendbar. Falls jemand einen negativen Asylbescheid bekommt und wieder in ihr/sein Heimatland ausreisen muss, hat sie/er sich das Wissen und die Fähigkeiten angeeignet, sich selbst mit Lebensmitteln zu versorgen, vorausgesetzt natürlich sie/er hat auch Zugang zum erforderlichen Grund und Boden.

Die Lebenssituation von AsylwerberInnen wird nicht nur in Österreich immer schwieriger. Sie werden oft pauschal kriminalisiert und angefeindet. Das Projekt des ÖJAB-Hauses Greifenstein bietet eine ausgesprochen gute Möglichkeit, dem entgegenzuwirken. ▲

Marianne Haider

Heimleiterin sowie Projektinitiatorin und Projektleiterin.

Jugendaustausch: Besuch aus Japan



Foto: ÖJJ

Zehn junge japanische Gäste wurden von österreichischen HelferInnen und Gastfamilien umsorgt – hier ein Gruppenbild aller Beteiligten bei der Farewell-Party im ÖJAB-Haus Salzburg.

10 junge Japanerinnen und Japaner besuchten im September 2013 Österreich und erlebten eine für sie neue Welt. Dies war Teil eines Jugendaustauschprogramms.

Samstag, 7. August 2013: Eine Flughafenschnellbahn fuhr von Wien Schwechat ins Stadtzentrum. Darin saßen zehn junge Japanerinnen und Japaner, die meisten zwischen 18 und 24 Jahre alt, gerade angekommen aus dem ländlichen Wakayama im

Süden Japans, rund 20 Flug- und Reisestunden hinter sich. Staunende Blicke aus den Fenstern der S7-Schnellbahn – über die weite, kaum besiedelte Felderlandschaft bei Schwechat, über die ersten „europäisch“ aussehenden Häuser am Wiener Stadtrand. Trotz

großer Müdigkeit wurde jedes Detail fasziniert wahrgenommen. Für die meisten der japanischen TeilnehmerInnen war dies ihre erste Reise auf den europäischen Kontinent, teilweise sogar überhaupt die erste Auslandsreise.



Foto: Ayumi Nishiyama

Die japanische Jugendgruppe erkundete mit Lisa Fischinger und Florian Prodingler Salzburg Stadt.

Staunen und Begeisterung setzten sich fort: von 7. bis 16. September 2013 absolvierte die japanische Jugendgruppe ein vielfältiges Programm in Österreich. Sie lernte den Nationalpark Neusiedlersee kennen, erkundeten die Sehenswürdigkeiten Wiens einschließlich Heurigenabend und verbrachte zwei Tage in Salzburg (Stadtbesichtigung, Hellbrunn, Hallein). Um tiefere Einblicke in die österreichische Gesellschaft zu erhalten, besuchten die JapanerInnen auch eine Schule, das Gymnasium Anton-Baumgartner-Str. 123 in Wien-Liesing, und diskutierten mit SchülerInnen. Im Al-



Foto: Ayumi Nishiyama

So viel Weite gibt's im dicht besiedelten Japan kaum wo: Die japanische Gruppe besuchte den Nationalpark Neusiedlersee.



Foto: Kawabata Yutoku

Bei der Farewellparty brachten die japanischen Gäste den ÖsterreicherInnen die Kunst der japanischen Kalligraphie bei und schrieben Erinnerungskarten.

tenwohn- und Pflegeheim ÖJAB-Haus Neumargareten sahen sie, wie in Österreich die Betreuung alter Menschen erfolgt und wie die ÖJAB Generationenarbeit gestaltet. Zuvor hatten sie bei einem ÖJAB-Zentrale-Besuch mehr über die Tätigkeitsbereiche der ÖJAB erfahren. Eine spezielle UNO-City-Führung vermittelte ihnen globale Zusammenhänge, die später durch ein Gespräch mit einem Asylwerber aus dem ÖJAB-Haus Greifenstein vertieft wurden. Ein Höhepunkt war ein Wochenende in Einzelunterbringung bei österreichischen Gastfamilien – österreichisches Familienleben pur! Den Abschluss bildete eine große Farewellparty im ÖJAB-Haus Salzburg in Wien,

bei der die japanischen Gäste japanische Kalligraphie vorführten.

Gemeinsam für japanisch-österreichische Freundschaften

Möglich wurde dieses Programm durch Unterstützung von verschiedenen Seiten: rund 20 ehrenamtliche HelferInnen aus Österreich spendeten ihre Zeit und teilweise auch Verpflegung sowie als Gastfamilien Unterkunft. Andreas Nagl plante und koordinierte den Einsatz aller Beteiligten und den Programmablauf. Das Land Burgenland finanzierte einen Tagesausflug ins

Nordburgenland und das Land Salzburg zwei Tage in Salzburg. Außerdem spendeten Firmen und Partner der ÖJAB – siehe Kasten Seite 28. Allen HelferInnen und UnterstützerInnen sei herzlich gedankt!

Jugendaustausche mit Japan gibt es in der ÖJAB seit den 1960er Jahren. Seit einigen Jahren finden Austausche mit der japanischen Jugendorganisation Kai-You-Kai in Wakayama statt. Den Rahmen bildet der Verein „Österreichisch-Japanischer Jugendaustausch“ (ÖJJ), bei dem die ÖJAB federführende Mitgliedsorganisation ist (Web: www.oejab.at/oejj). Jedes Jahr im Sommer fährt abwechselnd einmal eine Gruppe von zehn jungen ÖsterreicherInnen nach Japan und im darauffolgenden Jahr im Sommer eine Gruppe von zehn jungen JapanerInnen nach Österreich. Die jungen TeilnehmerInnen bezahlen

„In gewisser Weise sind die jeweilige Kultur Japans und Österreichs gar nicht so unterschiedlich, wie es zuerst scheint. Ich hätte nie gedacht, dass es so familiär sein würde. Ich freue mich schon sehr darauf, nächstes Jahr Wakayama zu sehen und all die wunderbaren Leute wieder zu treffen!“

Anita Bauer, Japanologie-Studentin und ehrenamtliche Betreuerin der Japan-Gruppe im September 2013

Europäische Jugendbegegnungen

dabei kaum mehr als die Flugkosten, das Programm wird ehrenamtlich und durch Spenden ermöglicht. Das Ziel ist, das jeweils andere Land und seine Kultur, Geschichte und Lebensart kennen zu lernen, ein tiefes gegenseitiges Verständnis füreinander zu entwickeln und länderübergreifende Freundschaften zu fördern. ▲

Wolfgang Mohl

Mag. Wolfgang Mohl ist Obmann des Vereins ÖJJ und Mitarbeiter der ÖJAB-Zentrale.



Foto: Ayumi Nishiyama

Stadtrundgang in der Wiener City mit österreichischen Ehrenamtlichen als Guides.

Aber nicht nur Gäste aus Fernost kamen zu einer Jugendbegegnung nach Österreich. Auch junge StudentInnen aus Österreich reisten in den, wenn auch nicht so fern, (Süd-)Osten. Insgesamt drei europäische Workshops standen auf dem Programm der internationalen Trainingskurse 2013, an denen junge Leute der ÖJAB teilnahmen, die somit auch Österreich bei diesen EU-Veranstaltungen repräsentierten.

Zwei Workshops, teilfinanziert durch das EU-Programm Youth in Action, gingen bereits im Februar bzw. März 2013 mit zahlreicher ÖJAB-Beteiligung erfolgreich über die Bühne: Für die europäischen Jugendworkshops NOT FAR AWAY und TOGETHER FOR THE NATURE traten insgesamt zehn ÖJAB-TeilnehmerInnen die Reise in die Türkei an, um dort mit anderen jungen Leuten aus Bulgarien, Spanien, Italien, Ungarn, Portugal sowie dem Gastgeberland Türkei diverse gesellschaftspolitische und soziale Themen in jeweils achttägigen Trainingskursen

aufzuarbeiten. (Die TeilnehmerInnen für die ÖJAB waren: Susanne Neier, Eli Rissling, Julia Knopp, Ehsan Ghanbari, Daniel Wildt, Anna Sedlmayr, Johannes Hofinger, Metin Yusein und Özkan Özkaya.) Senf Nr. 1/2013 berichtete auf den Seiten 28-29.

Der dritte internationale Workshop 2013 fand von 3. bis 10. August in Rumänien statt. TeilnehmerInnen aus Portugal, Italien, der Türkei, Ungarn, Österreich und Litauen verbrachten eine Woche im rumänischen Arkus, um sich mit Themen wie Ehrenamt und Freiwilligentätigkeit in der Jugendarbeit auseinanderzusetzen und Tipps & Tricks für die Organisation eines erfolgreichen Projekts zu erlernen. Dabei kamen der interkulturelle Dialog und gemeinsame Aktivitäten nicht zu kurz. Österreich war durch zwei ÖJAB-Studentinnen vertreten, deren spannende und lehrreiche Eindrücke in Kurzinterviews in Senf Nr. 2/2013, Seite 32, nachzulesen sind.

Für 2014 sind bereits zwei neue EU-Workshops geplant, an denen junge Leute aus Österreich als VertreterInnen der ÖJAB teilnehmen wollen:

Ein für Dezember 2013 angekündigter Jugend-Kunst-Workshop über die Europäische Einigung in Neapel wurde auf April 2014 verschoben. Ein zweiter EU-Workshop wird im Frühling 2014 in Spanien stattfinden. ▲

Kerstin Klepsch

Folgende SpenderInnen haben den Japan-Jugendaustausch und weitere internationale Jugendbegegnungsprojekte 2013 unterstützt – vielen Dank!

10hoch4 Energiesysteme GmbH, Elektro GF GmbH, Firma ELVG Bentlage, ERSTE BANK – Wohnbaucenter Wien, Firma GM Haustechnik, Karall & Matusch GmbH TV-Video-Satelliten-Service, Baumeister Ing. Josef Klappacher, Miele Gesellschaft m.b.H., Walter Neumaier Elektroinstallationen, Reiböck & Reiböck GmbH, Salzburger Landes-Hypothekenbank AG, Simacek Facility Management Group GmbH Wien und Graz, Stockinger & Reinthaler Bau GmbH, Tischlerei Andexlinger, VALUE holding GmbH Versicherungsmakler, Volksbank Niederösterreich Süd, Wirtschaftskammer Niederösterreich – Kammerdirektion, Wirtschaftskammer Österreich, x-tention Informationstechnologie GmbH, Zemler & Raunicher.

deSIGNED & SEALED!

Der Startschuss zur DesignFabrik ist gefallen!

Ein Schwerpunkt des Berufspädagogischen Institutes der ÖJAB liegt in der Ausbildung von jungen Fachleuten in technischen und handwerklichen Berufen. Das Institut verfügt an seinem Standort in der Längenfeldgasse in Wien 12 über Werkstätten zur Bearbeitung zahlreicher Werkstoffe wie Glas, Holz oder Stahl, sowie über Fachausbildner in einer Reihe von aktuellen und nachgefragten Berufszweigen wie zum Beispiel Mechatronik oder Film und Medien. Nun gesellt sich ab Herbst 2014 zu diesen vielen Qualifizierungsmaßnahmen im ÖJAB-BPI-Ausbildungszentrum eine



Fotos: Matej Martinovic

Marc Odic (Schulleiter des BPI der ÖJAB), Thomas Schmidt (WIFI), Barbara Posch (Werbeakademie) sowie Günther Riessland und Christian Rab (beide ÖJAB-Geschäftsführung) freuen sich auf die gemeinsame Kooperation.



Dr. Riessland bei der Unterzeichnung.

weitere Ausbildung – nämlich eine Basisausbildung im Bereich Design und Kreation. Mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags zwischen der Werbeakademie des WIFI und des BPI der ÖJAB am 31. Oktober 2013 wurde die Zusammenarbeit offiziell besiegelt. In den kommenden Monaten wird der in Wien einzigartige einjährige Lehrgang nun intensiv vorgestellt und beworben; im Herbst 2014 wird die DesignFabrik mit dem ersten Basislehrgang starten.

mierten Akademien im In- und Ausland. Neben einer allgemeinen Grundausbildung im Bereich Kreation und Design wird dann im zweiten Abschnitt des Lehrgangs auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse der TeilnehmerInnen eingegangen. ▲

Kerstin Klepsch / Günther Riessland

Dr. Günther Riessland ist Geschäftsführer der ÖJAB.



Die Ausbildung der DesignFabrik bietet TeilnehmerInnen ab dem 17. Lebensjahr Grundlagen für verschiedene Berufszweige in Theorie und Praxis. Je nach individueller Neigung stehen den AbsolventInnen ein guter Start in einen handwerklichen Beruf offen oder die Möglichkeit weiterführender Studien an diversen Fachhochschulen, an der Werbeakademie des WIFI oder einer künstlerischen Ausbildung an renom-

Nähere Informationen zur DesignFabrik unter:

www.bpi.ac.at oder

www.werbeakademie.at

Tipp! Die DesignFabrik wird auch im Rahmen der Messe für Studierende (BEST im März 2014) ausführlich und mit Referaten der Lehrenden am Stand des BPI der ÖJAB vorgestellt.

2.500 BesucherInnen auf der Qualifizierungsmeile 2013

Enormes Interesse beim Messestand des BPI der ÖJAB

Ein wahrer Besucheransturm herrschte auf der Qualifizierungsmeile 2013, die am 17. und 18. September 2013 über die Bühne ging. Die vom AMS veranstaltete Messe informierte die vorrangig jungen BesucherInnen über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Insgesamt 30 Organisationen und BildungsträgerInnen präsentierten sich auf der Messe – darunter auch das BPI der ÖJAB, das sich über besonders viel Interesse der BesucherInnen freuen konnte, nicht zuletzt wegen der sehr anschaulichen und informativen Videos über einige Maßnahmen im BPI, die auf dem Messestand auf Monitoren gezeigt wurden. Marc Odic, Schulleiter des BPI, und Ernst Traindt, Bereichsleiter der BPI-Berufsbildung im ÖJAB-BPI-Ausbildungszentrum Längenfeldgasse, zeigten sich über das enorme Interesse der BesucherInnen begeistert. Unzählige Gespräche wurden am BPI-Messestand geführt, dutzende Interessensbekundungen ausgefüllt. Im Anschluss an die Messe wurden Auswertungen dieser Fragebögen durchgeführt, wobei die Resultate der internen Evaluierungen nun in eine Reihe von Vorschlägen für Ausbildungen und Qualifizierungen an das AMS einfließen.

Mit Videos Ausbildungen veranschaulichen

Auch Bundesminister Rudolf Hundstorfer und die Landesgeschäftsführerin des AMS Wien, Magistra Petra Draxl, gesellten sich interessiert zur Menschentraube beim BPI-Messestand und konnten auch für Interviews mit unserem Medienteam gewonnen werden.

Eine eigene Medien-Crew, unter der routinierten Leitung von Chefredakteur und Privatdozent Peter Frank, hat die Highlights der heurigen Jobmeile in einem Film zusammengefasst. Das Video „AMS Qualifizierungsmeile 2013 – HIGHLIGHTS“ finden Sie direkt auf YouTube unter <http://youtu.be/3LXbY-zw-GOg>. Dieses und alle weiteren Videos über verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten gibt es auch auf dem ÖJAB-YouTube-Kanal sowie auf www.bpi.ac.at.

Qualifizierung ist der Schlüssel zu besseren Jobchancen

„Für uns ist es nur logisch, dass wir so viele Menschen wie möglich motivieren, einen Lehrabschluss oder eine Höherqualifizierung nachzuholen“, ist AMS Wien Leiterin Petra Draxl überzeugt (Quelle: Rathauskorrespondenz www.wien.gv.at). Deshalb wollte man gemeinsam mit sämtlichen Partnerorganisationen auf der Qualifizierungsmeile zeigen, welche weiteren Wege auf die noch unentschlossenen, jungen Menschen warten. Ziel der Qualifizierungsmeile war ebenfalls, den Interessierten das Selbstvertrauen zu geben, zu sehen, dass der nächsthöhere Abschluss durchaus greifbar ist. Denn Höherqualifizierung, so waren sich AMS Wien, BMASK und alle BildungsträgerInnen einig, macht sich auf jeden Fall bezahlt: Nicht nur durch ein geringeres Risiko der Arbeitslosigkeit, sondern in vielen Fällen auch durch eine bessere kollektivvertragliche Einstufung. Die Qualifizierungsmeile wollte daher alle ansprechen, denen ein höherer Bil-



Unverbindliche Interessensbekundung ...



... am Messestand.



Fotos: BPI der ÖJAB

Großes Interesse an den BPI Angeboten.

dungsabschluss noch fehlt: Jene, die schon lange im Berufsleben stehen ebenso wie Jugendliche, die am Ende ihrer Schulpflicht nicht sicher sind, wie es weitergehen soll. ▲

Kerstin Klepsch / Ernst Traindt

Ing. Ernst Traindt ist Bereichsleiter der BPI-Berufsbildung im ÖJAB-BPI-Ausbildungszentrum Längenfeldgasse.

ELLA - European Lifelong Learning Academy



Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderungen

Am 1. November 2013 fiel der offizielle Startschuss für das Grundtvig-Netzwerk Projekt ELLA – European Lifelong Learning Academy. Das dreijährige EU-Projekt ist eine Bildungsoffensive für Menschen mit Benachteiligungen und Behinderungen und wird von der Europäischen Kommission gefördert. Initiiert wurde dieses Projekt vom Dachverband KARAWANE 2000 (www.caravan2000.eu), dem seit Juli 2012 auch die ÖJAB angehört. Vor der Projektanbahnung wurden in zwei vorbereitenden Treffen in Danzig und Berlin viel Zeit und Gehirnschmalz investiert, um Ausgangslage, Inhalte und vor allem Zielsetzung von ELLA zu definieren. So entstand ein ausgereiftes und umfangreiches Konzept, das im Juli 2013 von der Europäischen Kommission bewilligt wurde. Bei ELLA wird im Laufe der nächsten 36 Monate eine europaweite (virtuelle) Akademie entstehen, die Strukturen und Inhalte des lebenslangen Lernens für Menschen mit besonderen Bedürfnissen anbieten wird. Ein weiterer Kanal der Veröffentlichung der Resultate ist der für November 2015 in Wien geplante europäische ELLA-Kongress, den die ÖJAB gemeinsam mit dem Internationalen Bund im ÖJAB-Europahaus planen wird.



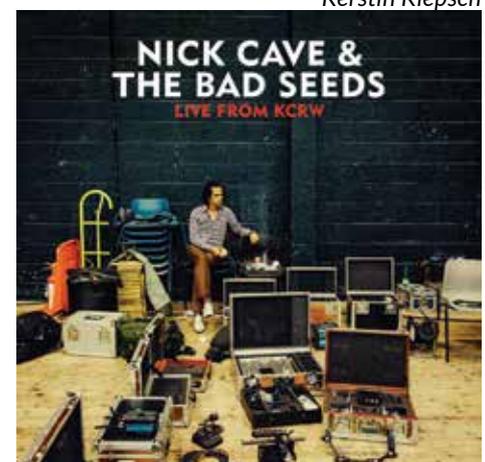
Foto: ÖJAB

ÖJAB zuständig für Qualitätssicherung

Beim Kick-off-Meeting im deutschen Hadamar von 14. bis 16. November 2013 nahmen alle 20 PartnerInnen aus zwölf verschiedenen europäischen Ländern und Israel teil. Im Rahmen dieser Auftaktveranstaltung hatten PartnerInnen noch einmal Gelegenheit, gemeinsame Implementierungsmaßnahmen zu vertiefen; weiters informierte das IB Managementteam (der Internationale Bund Behindertenhilfe war der Antragsteller des Projekts gewesen) über Administratives und Formalitäten sowie über Abrechnungsmodi und Berichtlegungen. Das ÖJAB-Team, bestehend aus Marc Odic und Kerstin Klepsch, stellte im Rahmen einer Präsentation die speziell für ELLA ausgearbeitete Qualitätssicherung vor, da die ÖJAB für die sogenannte Quality Assurance für die gesamte Projektperiode verantwortlich ist. Neben der Qualitätssicherung ist die ÖJAB weiters für die Durchführung von Praktikumswochen für Menschen mit Benachteiligungen oder Behinderungen verantwortlich. Diese Aktion nennt sich trainEEE (my training to Equality, Education and Europe) und wird zusammen mit einem Partner aus Serbien und aus Frankreich im ersten Halbjahr 2014 durchgeführt. Im Rahmen von trainEEE werden TeilnehmerInnen aus Österreich, Serbien und Frankreich je eine Woche lang ein Schnupperpraktikum in ÖJAB-Einrichtungen absolvieren. Auf diese Weise haben die Erwachsenen mit besonderen Bedürfnissen die Möglichkeit, in einem geschützten Umfeld berufliche Erfahrungen zu sammeln und soziale

Kompetenzen zu vertiefen. Viele Personen mit Benachteiligungen wünschen sich, in die Arbeitswelt integriert zu sein. Selten jedoch bekommen sie die Chance, ihre Fähigkeiten in Praktika zu erproben oder unter Beweis zu stellen. Und hier kommen soziale Organisationen wie die ÖJAB ins Spiel, um auch diesen Menschen Chancen und Möglichkeiten zu geben, inkludiert zu werden, Bestätigung zu erfahren und, im Idealfall, eigenständig leben zu können. Die Tätigkeitsbereiche können und sollen hier sehr unterschiedlich sein. Service, Reinigung, Haustechnik, Büro, Küche, SeniorInnenbetreuung, Rezeption, Gartenarbeit usw. – alle Bereiche in den ÖJAB-Häusern in Wien und Umgebung sind gefragt, sich hier zu melden und ihre Mitarbeit anzubieten. Bei Interesse an der Mitarbeit bei den „trainEEE“-Wochen melden Sie sich bitte bei Kerstin Klepsch, ÖJAB-Projektleitung bei ELLA, unter 01 / 815 21 77-401 oder per E-Mail an kerstin.klepsch@oejab.at. ▲

Kerstin Klepsch



Wir verlosen 2 Alben von Nick Cave & The Bad Seeds. Maile dazu an christian.stipkovits@oejab.at um am Gewinnspiel teilzunehmen. Einsendeschluss ist der 20.01.2014!

50 Jahre japanisch-österreichische Freundschaft

Bereits fünf Jahrzehnte enge Kooperation mit YUAI

Schon früh begann die ÖJAB, über die Grenzen Österreichs und Europas hinauszublicken. Neben der Entwicklungszusammenarbeit ist Anfang der 1960er Jahre auch eine Freundschaft zur japanischen Youth Association, der YUAI, entstanden.

Anlässlich des Jubiläums reiste dieses Jahr von 16. bis 25. Jänner eine Delegation der ÖJAB nach Japan, bestehend aus Stv. Geschäftsführer Josef Wimmer, Mag. Konrad Prommegger, Heimleiter des ÖJAB-Hauses Salzburg, Alois Seier, Heimleiter des ÖJAB-Hauses Burgenland 2, und Dipl.Ing. Manfred Fischer, ÖJAB-Mitglied und ehemaliges Vorstandsmitglied.

Treffen mit japanischen Freunden

Zunächst standen Treffen mit hochrangigen Vertretern der YUAI auf dem



Foto: Konrad Prommegger

Übergabe der Urkunde an die YUAI-Vertreter Kunio Hatoyama und Herr Okuda.



Jubiläumsveranstaltung.

Programm. Während eines Mittagessens wurde viel über die langjährige Zusammenarbeit geplaudert, etwa mit Vorstandsvorsitzenden Kunio Hatoyama, Direktor Kawate und dem österreichischen Botschafter in Japan, Herrn Bernhard Zimburg. Josef Wimmer überreichte eine Urkunde und bot an, die zukünftige Zusammenarbeit zu intensivieren und auch Austauschprojekte mit andere Jugendorganisation in China oder Australien ins Auge zu

fassen. Außerdem lud die ÖJAB den YUAI-Vorstand ein, 2014 Wien zu besuchen. Ein weiterer Programmpunkt dieses offiziellen Treffens war der Besuch der Hatoyama Hall in Tokio. Organisiert durch Herrn Inowa besuchten unsere ÖJAB-Vertreter den Kaiserpalast, den Asakusa Tempel und den Sky-Tree in Tokio. Auch der berühmte Tokioter Fischmarkt stand auf dem Programm. Nach einer Zugfahrt mit dem bis zu 300 km/h schnellen Shinkansen wurden sie durch Frau Hachuda und Hr. Kimura in der ehemaligen Haupt- und Kaiserstadt Kyoto begrüßt und zu einem Besuch des Kyomizu- und Kinkakuji-Tempels eingeladen. Motomi Hachuda wurde zur ständigen Reisebegleiterin der ÖJAB-Gruppe. Am 22. Jänner reiste die ÖJAB-Delegation weiter nach Hiroshima, wo sie nach offizieller Einladung des Direktors Herrn Shibata im Friedenspark einen Kranz in Gedenken an die japanischen Atom-



Fotos: YUAI

Einladung im Hause von Frau Nakajima.

bombenopfer von 1945 niederlegte. Den Teilnehmern der Reise wurde zudem ein Empfang von Herrn Sasaki, Vizebürgermeister von Hiroshima, im Rathaus gegeben. Dabei wurde die österreichische Gruppe von Zeitung und Fernsehen interviewt.

Ein besonderer Weg führte unsere vier ÖJAB-Vertreter zum Grab des langjährigen Weggefährten Herrn Nobuyuki Nakajima. Seine Witwe, Frau Nakajima, lud anschließend zu einem Essen in ihr Heim.

In Osaka gab es zusätzlich ein Treffen mit Mitgliedern der zweiten japanischen Schwesternorganisation Kai-You-Kai aus Wakayama. Besondere Freude war gegeben, wenn die ÖJAB-Reiseteilnehmer auf ehemalige PreisträgerInnen des YUAI-Liedwettbewerbs trafen, der seit vielen Jahren jungen japanischen MusikerInnen eine Reise nach Wien sowie ein Lieder- und



Foto: Konrad Prommegger

Kranzniederlegung im Friedenspark Hiroshima.
V.l.n.r.: Konrad Prommegger, Alois Seier, Manfred Fischer, Josef Wimmer.

Kammermusik-Konzert ermöglicht. Konrad Prommegger, der bereits zum zweiten Mal im Namen der ÖJAB Japan



bereit hat, sieht diese Reise als bedeutenden Besuch im Hinblick auf eine zukünftige, tiefer gehende Zusammenarbeit mit der Schwesternorganisation YUAI. Viele Freundschaften konnten geknüpft und frühere persönliche Kontakte aufgefrischt werden. Die ÖJAB freut sich darauf, 2014 wieder Gäste aus Japan begrüßen zu dürfen! ▲

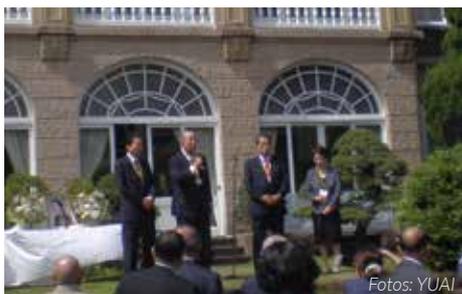
Josef Wimmer / Lisa Buchinger

Josef Wimmer ist Stv. Geschäftsführer der ÖJAB und engagiert sich seit langem für die Zusammenarbeit der Schwesterorganisationen YUAI und ÖJAB.

60-Jahre-Jubiläum für YUAI

Am 19. Mai 2013 beging die ÖJAB-Schwesterorganisation YUAI ein großes Fest: das 60-jährige Bestehen der japanischen Jugendorganisation wurde gebührend gefeiert. Viele Gäste versammelten sich im Garten hinter dem berühmten Hatoyama Memorial Center in Tokio. ▲

Lisa Buchinger



Fotos: YUAI

Abschied von einer langjährigen Begleiterin

Noch im Jänner war die vierköpfige ÖJAB-Delegation unter der Leitung von Stv. Geschäftsführer Josef Wimmer auf Besuch bei unserer japanischen Schwesterorganisation YUAI. Nur wenige Wochen darauf verstarb Frau Yasuko Hatoyama in ihrer Heimat. Sie war lange Jahre eine Freundin der ÖJAB und wichtige Kontaktperson für die österreichisch-japanische Kooperation, die vor 50 Jahren von Ihrem Mann Ichihiro Hatoyama und Dr. Bruno Buchweiser begründet wurde. Wir wünschen ihrer Familie unser Beileid. Rechts auf dem Bild ist Japans Ministerpräsident a.D. Yukio Hatoyama; er hält das Bild seiner verstorbenen Mutter, rechts sein Bruder Kunio

(ehem. Justizminister), seine Schwester Inoue Kazuko links im Bild. ▲

Lisa Buchinger



„Über Gott und die Welt!“



Wenn diese Ausgabe von „senf“ erscheint, haben die Weihnachtsmärkte schon geöffnet – das

ist ja oft schon mancherorts im Oktober der Fall. Der Abtprimas des Benediktinerordens Notger Wolf schreibt in der deutschen Zeitschrift „Bild der Frau“ wöchentlich eine Kolumne. Seine Beiträge sind mittlerweile in mehreren Taschenbüchern erschienen, und er zählt zu meinen Lieblingsautoren, weil er mit beiden Beinen mitten im Leben steht und nicht abgehobene Theologie, sondern warme Menschlichkeit und Herzlichkeit verbreitet. Unter anderem schrieb er für diese Zeit sehr passend folgenden Beitrag, den ich gerne zitieren möchte:

„Wenn es auf Weihnachten zugeht, landen sie dutzendweise in unseren Briefkästen: Überweisungsträger gemeinnütziger Organisationen, fertig ausgefüllt. Sie brauchen nur noch Ihre Kontonummer und den Betrag einzusetzen. Gegen den Hunger in der Welt, für die Erhaltung des Regenwalds, für bessere Schulbildung in Äthiopien oder Bangladesch. Hilfsprojekte rund um den Globus, zu denen wir mit ein paar Federstrichen einen Beitrag leisten können. Rasch ein paar Zahlen einge-

tragen – und schon haben wir das gute Gefühl, unsere Schuldigkeit getan zu haben. Wissen wir überhaupt noch, für was wir uns engagiert haben, sobald die Überweisung getätigt ist?

Verstehen Sie mich nicht falsch. Es gibt viele unterstützenswerte Projekte, und: – «Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb», wie der Apostel Paulus sagt. Nicht an seinem Geld kleben, das ist ein wunderbarer Wesenszug. Ich meine nur: Wir sollten nicht warten, bis andere uns mit ihren weltbewegenden Projekten in Geberlaune versetzen. Was haben wir nicht alles zu geben, und wie viele Möglichkeiten hätten wir dazu? Schauen wir uns nur einmal um, in unserer direkten Umgebung, in der Nachbarschaft. Oft fehlt es gar nicht an materiellen Dingen. Aber es fehlt an Aufmerksamkeit, an Verständnis, manchmal auch nur an einem Blick, einem Gruß. An den kleinen Selbstverständlichkeiten, die den großen Unterschied machen, weil sie von Herzen kommen.

Und fragen wir uns nicht, was für uns dabei herauspringt. Erwarten wir keine Gegenleistung. Es gibt eine freundliche Sturheit, die sich nicht einmal von der Griesgrämigkeit des anderen beeindruckt lässt. «Denn so ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn

haben?», fragt Jesus im Matthäusevangelium. „Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr nur zu euren Brüdern freundlich tut, was tut ihr Sonderliches?“

Ja, es ist leicht, zur Lehrerin unseres Kindes freundlich zu sein. Oder zu unserem Vorgesetzten. Oder zur Bedienerin. Aber ein fröhlicher Geber gibt ohne Hintergedanken. Er hastet nicht mit einer Entschuldigung weiter, wenn der gehbehinderte Nachbar ihm sein Leid klagen will. Und er hat Zeit übrig, wenn die alte Dame im Supermarkt ihn um Hilfe bittet, bloß weil sie ein Schwätzchen halten möchte. Spenden... Spenden können wir das ganze Jahr über. Und sicher sein, dass unsere Spende Früchte tragen wird – im Herzen der anderen.“

Wenn wir nicht wissen, was wir schenken sollen – schenken wir das, wovon wir bis zu unserem letzten Atemzug haben: Zeit und Aufmerksamkeit. Ich wünsche schon einmal auf diesem Weg ein gesegnetes Weihnachtsfest. ▲

Herbert Bartl

Herbert Bartl ist Vizepräsident der ÖJAB, katholischer Seelsorger im Altenwohn- und Pflegeheim ÖJAB-Haus Neumargareten und Obmann des Vereins „Priester ohne Amt“.

70. Geburtstag von Architekt Werner Krakora

ÖJAB-Vizepräsident und -Ehrenmitglied Mag. Arch. Ing. Werner Krakora feierte am 3. Oktober seinen 70. Geburtstag. Die meisten ÖJAB-Wohnheime wurden von ihm geplant – und können sich sehen lassen! Die ÖJAB gratu-

lierte ihm mit einer Geburtstagsfeier mit Präsidium und Geschäftsführung am 10. Oktober 2013 im Schloss des ÖJAB-Europahauses Dr. Bruno Buchwieser. Kennengelernt habe ich Arch. Krakora in den 1960er Jahren, als er als junger aufstrebender Architekt



Foto: Wolfgang Mohl

ÖJAB-Geburtstagsfest für Architekt Werner Krakora im Schloss des ÖJAB-Europahauses Dr. Bruno Buchwieser.

erstmal von Dr. Bruno Buchwieser für die ÖJAB beauftragt wurde. Seit ich als Geschäftsführer der ÖJAB tätig war, wurde unsere Zusammenarbeit intensiv – und nicht immer konfliktfrei. Aber wir haben uns „zammengerauft“, weil uns der Einsatz für die ÖJAB eine Herzensangelegenheit war. Arch. Krakora und ich gaben

Dr. Bruno Buchwieser kurz vor seinem Tod unser Wort, uns um den Fortbestand und die Weiterentwicklung der ÖJAB zu kümmern, und daran haben wir uns bis heute gehalten.

Den Willen zur Zusammenarbeit, der uns prägte, wünsche ich auch der jungen ÖJAB-Generation. Dem Jubilar

wünsche ich persönlich und im Namen der ÖJAB Gesundheit, viele frohe und glückliche Stunden im Kreis der Familie und Gottes Segen! ▲

Eduard Schüssler

Eduard Schüssler ist Präsident der ÖJAB

50 Jahre ehemalige Europahaus-Bewohner

Ein gemeinsames Wochenende von 54 freundlichen Seniorinnen und Senioren mit vielen ÖJAB-Erinnerungen und zwei Hunden in Klagenfurt – was kann das sein? Richtig geraten: eines der größten „Ehemaligen-Treffen“ in der ÖJAB.

Studenten, die 1963 oder kurz danach in das „Europahaus Wien“ der ÖJAB eingezogen sind (damals nur Männer, zumindest offiziell), verbringen jedes Jahr ein gemeinsames Wochenende mit Nächtigungen an verschiedenen Orten in Österreich und Europa, teilweise mit Ehegattinnen.

Diesmal trafen sich die „Alt-Europahäusler“ von 4. bis 6. Oktober 2013 in der Kärntner Landeshauptstadt und feierten dabei das denkwürdige 50-jährige Jubiläum seit ihrem Einzug.

Jene vier Studenten der ersten Stunde, die tatsächlich vor exakt 50 Jahren im Oktober 1963 als erste ins damalige ÖJAB-Europahaus eingezogen sind, waren natürlich auch heuer mit dabei: Alois Rothwangl, Werner Meissl, Kurt Wandaller und Eduard Schüssler.

Zu den etwas später Eingezogenen zählt auch ÖJAB-Konsulent Wilhelm Perkowitsch. Alle Anwesenden genossen ein bestens vom ehemaligen Bewohner Jimmy Weninger organisiertes Kultur- und Freizeitprogramm in Klagenfurt. Das nächste Treffen ist vom 3. bis 5. Oktober 2014 geplant – schon wieder mit einem Jubiläum:

Nächstes Jahr findet das Treffen der ehemaligen Europahaus-Bewohner zum 30. Mal statt. Entsprechend wird man zu den Wurzeln zurückkehren



Foto: Romana Schüssler

Europahaus-Bewohner der 1960er Jahre trafen sich in Klagenfurt, im Bild mit Fremdenführerin. Auch Bruni Leban (links), die Tochter von Dr. Bruno Buchwieser, war mit dabei.

und das Wochenende im ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser in Wien verbringen, dem Nachfolge-Wohnheim des „Europahauses Wien“. ▲

Eduard Schüssler

Wiedersehen mit ehemaligen BewohnerInnen

Nicht nur ehemalige Europahaus-Bewohner sind in der ÖJAB aktiv: Ehemalige Bewohner des Jungarbeiterdorfs Hochleiten (JAD) aus den 1950er und 1960er Jahren, damals noch keine Frauen, haben sich im „Verein der Freunde des Jungarbeiterdorfs Hochleiten“ unter der Leitung von Dipl.-Ing. Ditt-

mar Zoder organisiert. Bis heute treffen sie sich zumindest einmal im Jahr zum JAD-Kirtag, den sie rund um die heute noch bestehende, ökumenische JAD-Kirche organisieren. Am 29. September 2013 fand der gut besuchte Kirtag wiederum mit einem ökumenischen Gottesdienst und anschließendem fröhlichen Beisammensein bei

Speis' (Spanferkel!) und Trank statt. Wie früher im Jungarbeiterdorf wurde eine wunderbar geschmückte Erntekrone aufgeboden.

Zu den Ehrengästen zählten ÖJAB-Präsident Eduard Schüssler mit Gattin Mag. Romana Schüssler und ÖJAB-Geschäftsführer Dr. Günther

Riessland. In der ÖJAB gibt es noch weitere Beispiele, was ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner von Studierenden- und Jugendwohnheimen miteinander tun: jene aus dem ÖJAB-Haus Burgenland 3 gründeten schon vor Jahren den „B3-Club“ mit eigener Website www.b3club.at und beteiligen sich jährlich beim großen B3-Gartenfest im Juni (vgl. Senf 2/2013, S. 20). Die „Alt-Liesinger“ halten ihr offizielles Treffen jährlich Ende April im ÖJAB-Haus Liesing ab.

Ehemalige BewohnerInnen des ÖJAB-Hauses Niederösterreich 2 führen Ende August 2013 auf mehrtägige Radtour (vgl. Senf 2/2013, S. 18) und sehen einander zumindest jährlich beim Grillfest. Auch in anderen ÖJAB-Häusern beteiligen sich Ehemalige regelmäßig an Hausaktivitäten oder treffen sich in kleinerem, privaten Kreis.

Dies möge Anregung sein für alle ÖJAB-Häuser, die solche Strukturen noch nicht haben: Im Wohnheim entstehen oft wertvolle Freundeskreise – diese auch nach dem Auszug zu erhalten und zu pflegen, ist umso schöner und festigt Freundschaften für's Leben. ▲

Wolfgang Mohl



Foto: Wolfgang Mohl

Ehemalige Jungarbeiterdorf-Bewohner der 1950er Jahre, darunter der damaligen Dorfleiter Rudolf Knopf (recht vorne mit Brille) und Vereinsobmann Dittmar Zoder (links hinten mit Kappe).

Stephansdom: Messe zum 20. Todestag von Dr. Bruno Buchwieser

Traditionell zum „Arbeitsjahrbeginn“ nach dem Sommer, immer am 5. November oder in der Nähe dieses Datums, wird im Wiener Dom zu St. Stephan eine hl. Messe für die ÖJAB zelebriert. Mit der Messe wird daran erinnert, dass die ÖJAB 1946 beim Wiederaufbau des Stephansdomes von den dort beschäftigten Bauarbeitern und von Einsatzleiter Dr. Bruno Buchwieser gegründet wurde. Dr. Buchwieser, der am 5. November 1919 geboren wurde, war bis zu seinem Tod am 15. Dezember 1993 Präsident der ÖJAB. Sein Todestag jährt sich damit heuer zum 20. Mal. Pater Anton Bruck aus Güssing zelebrierte wie seit vielen Jahren am 5. November 2013 die ÖJAB-Messe im Stephansdom, begleitet von ÖJAB-Mitglied Mag. Christian Flörré an der Orgel, und erinnerte aus diesem Anlass an den ÖJAB-Gründer. Ausgehend von Buchwiesers Profession als Baumeister nannte Pater Anton in seiner Predigt notwendige „Bausteine“ für ein glückliches Leben und erinnerte daran, dass wir alle für unser Leben „Baumeister“ sind. Im anschließenden gemütlichen Beisammensein im nahegelegenen Stefani-Saal blickte ÖJAB-Präsident Eduard Schüssler auf seine 23-jährige Zeit zurück, die er als ÖJAB-Geschäftsführer an der Seite von Präsident Buchwieser gearbeitet hat (siehe Zitat), und die stellvertretenden Geschäftsführer Josef Wimmer und Christian Rab gaben einen Überblick über die aktuelle Arbeit der ÖJAB. ▲

Wolfgang Mohl



Foto: Wolfgang Mohl

Pater Anton Bruck zelebrierte die ÖJAB-Messe im Wiener Stephansdom.

„Dr. Bruno Buchwieser war ein kleiner Mann, 156 cm groß, aber mit einem großen Herzen für die Jugend. Der Jugend eine Chance geben, das war sein Hauptmotiv für seine soziale Gesinnung. Am meisten hat er sich gefreut, wenn junge Leute diese Chancen genützt haben. Er war voller Ideen und hat uns Jüngere damit vor sich hergetrieben – und er war gleichzeitig tiefgläubig. Dr. Bruno Buchwieser hat uns vor 20 Jahren eine ÖJAB hinterlassen, die ideologisch intakt war, die aber auf eine gesunde wirtschaftliche Basis gestellt werden musste. Dies ist uns durch den Einsatz und die Mitarbeit vieler Freunde, Helferinnen und Helfer gelungen. Ihnen allen ein herzliches Vergelt's Gott! Heute müssen wir aufpassen, dass wir vor lauter wirtschaftlichem Denken und Handeln nicht das Wesentliche unserer Arbeit aus den Augen verlieren: der Jugend eine Chance zu geben und für jene Menschen, mit denen es das Schicksal nicht so gut gemeint hat, da zu sein!“ ▲

Eduard Schüssler



Ihr innovativer Textilservice
speziell für Seniorenheime!



Wozabal Textilservice GmbH & CoKG · Freistädter Straße 230 · 4040 Linz
Tel.: +43/(0)732/24 64 34-0 · Fax: +43/(0)7223/818 81 - 3835
office@wozabal.com · www.wozabal.com

Kein Papier
bleibt trocken



rötzer  druck
GesmbH

DRUCK- & MEDIENZENTRUM

7000 EISENSTADT · JOSEPH-HAYDN-GASSE 32
T 02682/62494 · www.roetzerdruck.at · office@roetzerdruck.at

LÖSUNGEN NACH MASS

VERSICHERUNGSBERATUNG
UNTERNEHMENSBERATUNG

Die VALUE holding bietet zukunftsorientierte und maßgeschneiderte Lösungen für Unternehmen und Privatpersonen.

Denn: **DAS ERGEBNIS ZÄHLT.**



Das Ergebnis zählt
VALUE holding 

www.value-holding.at

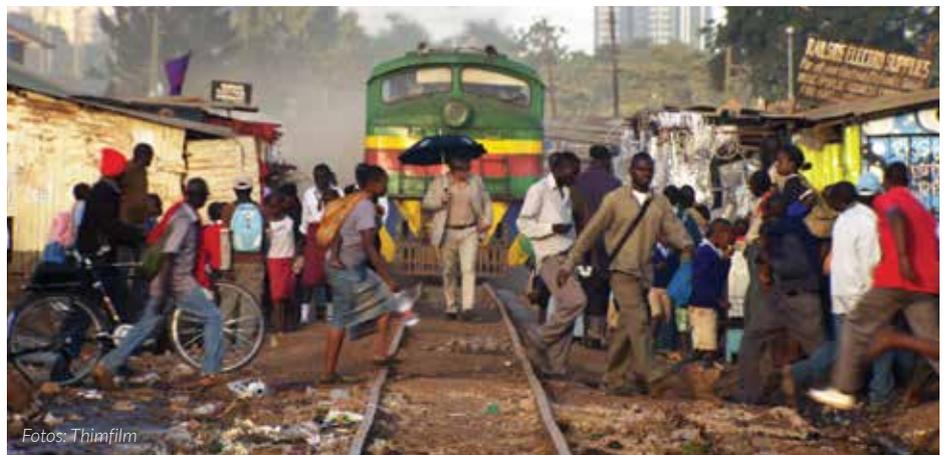
Hilfe!

Wie viel(e) kann unsere Erde noch ertragen?

Überfüllte Busse und Züge, vollgestopfte Gehwege, ein im Schrittempo vorwärtskriechender Straßenverkehr. Der Weg nach vorne beschwerlich, der Weg zurück voller Hindernisse, sich umdrehen eine Herausforderung. Sind wir Menschen einfach schon zuviele?

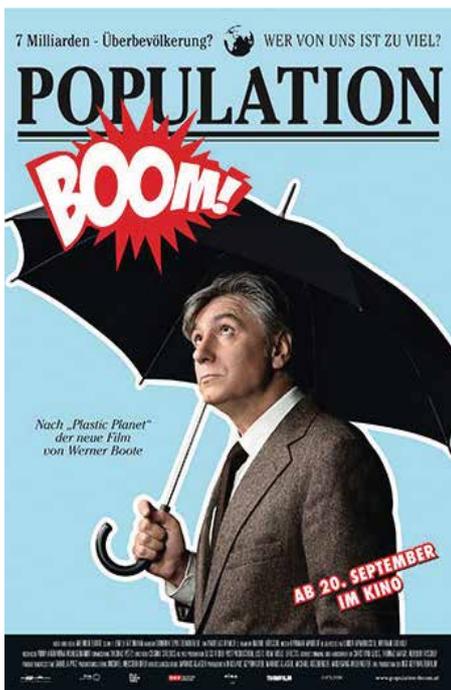
Überbevölkerung als Problem

Nach seinem Kinoerfolg „Plastic Planet“ setzt sich Werner Boote erneut mit einer aktuellen Bedrohung für unsere Erde auseinander. In „Population Boom“ bereist er neben dicht besiedelten Orten wie Peking, Bangladesch, Tokio oder New York auch einsamere Gegenden wie die Heimat der Massai in der Serengeti. Überall interessiert ihn nur eine Frage: Leidet unser Planet an Überbe-



Fotos: Thimfilm

Regisseur Werner Boote (Mitte).



Population Boom: Dokumentation; Österreich; 2013; Laufzeit: 90 min.; Regie: Werner Boote

völkerung? Er befragte hierfür Männer und Frauen aus unterschiedlichen Kulturen, Schichten und verschiedensten Zuständigkeitsbereichen. Ihre Meinungen sind genauso vielschichtig wie die Länder, in denen sie zuhause sind. 2011 erblickte der 7-milliardste Mensch das Licht der Welt. Ein Grund zu feiern? Regierungen weltweit sehen das nicht so. Sie warnen vor der drohenden Gefahr „Überbevölkerung“, die sich immer schneller ausbreitet und kaum noch zu stoppen ist.

Das Klima verschlechtert sich, die Nahrung wird knapp, die Ressourcen neigen sich langsam dem Ende zu. Eine Lösung muss her, und zwar schnell! Doch wie kann man sich erfolgreich diesem Phänomen in den Weg stellen? Soll und kann man es überhaupt



aufhalten? Das Stichwort „Familienplanung“ fällt hierbei immer öfter. Familien sollten etwa nur ein oder zwei Kinder bekommen, dafür soll ihnen aber auch mehr Geld zur Verfügung gestellt werden. Eine akzeptable Lösung? Eher nicht, denn dadurch entstehen wiederum mehr Probleme, als es Nutzen mit sich bringt.

Die andere Seite der Medaille

Doch das Blatt scheint sich überhaupt um 180 Grad zu drehen. Es wird behauptet, Überbevölkerung sei gar nicht die wahre Gefahr. Viel mehr ist dies der reichere Teil der Weltbevölkerung. Sie wollen immer mehr und mehr, beuten die Welt nach Strich und Faden aus und den ärmeren Gebieten



Smartphone-Video drehen und nach China reisen

Bei der „Smartphone Video Competition“ des Technologieunternehmens und ÖJAB-Sponsors Huawei können Studierende eine China-Reise gewinnen.

bleibt nicht ein Stück vom Kuchen. Während auf der einen Seite täglich Menschen ums Überleben kämpfen, keine Arbeit finden und am Verhungern sind, kann auf der anderen Seite die Habgier einfach nicht gestillt werden.

Würde gerecht geteilt werden, gäbe es all diese Schwierigkeiten nicht. Überbevölkerung sei nur eine billige Ausrede der Reichen und Mächtigen, um die Schuld für den miserablen Zustand unseres blauen Planeten nicht bei sich suchen zu müssen.

Wir sind alle eins

Mit eindrucksvollen Bildern und bewegenden Interviews setzt sich Werner Boote in seinem Film mit diesem heiklen Thema auseinander. Ein Thema, das jeden von uns betrifft, über das wir alle einmal nachdenken sollten. Was kann ich beitragen? Wie kann ich der Erde helfen, wieder gesund zu werden?

Es geht nicht darum, wie viele Menschen auf der Welt leben, sondern wie wir alle miteinander umgehen. ▲

Christina Holper



Christina Holper ist Bewohnerin des ÖJAB-Hauses Burgenland 2 Studentinnen und Studentenwohnheim.

Seit April 2012 unterstützt Huawei, einer der weltweit führenden Anbieter von Informations- und Kommunikationstechnologie, die Studierenden- und Jugendwohnheime der ÖJAB als Sponsor. Mit der Huawei Smartphone Video Competition können Studentinnen und Studenten nun auch eine Bildungsreise nach China gewinnen, wo das Unternehmen seine Zentrale hat.

Um an dem Wettbewerb teilzunehmen, muss bis 17. Jänner 2014 ein maximal fünf Minuten langer Videofilm eingereicht werden, der mit einem Smartphone gedreht worden sein muss. Die Themenvorgabe lautet: „Informations- und Kommunikationstechnologie in unserer Zukunft“. Egal ob Animationsfilm, Stop-and-Go, Kurzfilm oder Stummfilm – jede Art von Film ist willkommen. Die Jury, bestehend aus VertreterInnen von Huawei, FilmexpertInnen und VertreterInnen von Institutionen der Telekommu-

nikationsbranche, wird sämtliche Beiträge bewerten und fünf GewinnerInnen küren. Die genauen Teilnahmebedingungen sind hier veröffentlicht: www.huawei-university.at.

Siehe auch Facebook:

www.fb.com/huaweiuniaustria.

Die von Huawei gegründete Initiative „Huawei University“, in deren Rahmen der Wettbewerb stattfindet, hat sich in Österreich zum Ziel gesetzt, in Forschung und Bildungsprojekte zu investieren und benachteiligte Studentinnen und Studenten zu unterstützen. Dafür wurden bereits das „Huawei Stipendium“ (www.oejab.at/huawei-stipendium) und der „Huawei Sozialfonds“ gegründet.

Den GewinnerInnen der Huawei Smartphone Video Competition winkt auf Einladung von Huawei eine kostenlose Bildungsreise nach China im Februar 2014. Neben der Besichtigung verschiedener chinesischer Städte ist auch ein intensiver Einblick in die Abläufe der Huawei-Unternehmenszentrale geplant. Huawei beschäftigt weltweit knapp 150.000 Menschen, davon rund 44 Prozent in der Forschung und Entwicklung. ▲

Wolfgang Mohl

ÖJAB Terminvorschau



18. Jänner – 15. Feber 2014 ÖJAB-Kooperation mit dem BBZ Augsburg.

Im Rahmen des europäischen Programms IdA – Integration durch Austausch. SchülerInnen der Berufsfachschule für Altenpflegehilfe Augsburg wohnen im ÖJAB-Europahaus und absolvieren ihr 4-wöchiges Pflichtpraktikum im ÖJAB-Haus Neumargareten.

Ort: **ÖJAB-Haus Neumargareten**, Siebertgasse 21
1120 Wien. Projektleitung: Kerstin Klepsch,
Telefon: 01 / 815 21 77- 401.

16. – 18. Dezember 2013 ÖJAB-Punschstände im Dezember.

Jeweils von 18.00 bis 22.00 Uhr Punschstand im ÖJAB-Haus Donauefeld.

Ab 18.00 Uhr: Das ÖJAB-Haus Meidling lädt ein zum „Vorweihnachtlichen Treffen im Hof“ mit Punsch, Glühwein, Maroni braten und Keksen. Der Reinerlös kommt dem ÖJAB-Projekt „Straßenkinder in Ouagadougou“ zugute!

Ort: **ÖJAB-Haus Donauefeld**, Donauefelder Straße 54, 1210 Wien. Informationen: 01 / 250 78 -51 (Ruth Aschauer).

ÖJAB-Haus Meidling, Eichenstraße 46, 1120 Wien
Informationen: 01 / 810 80 10-70 (Erich Tschokl).

14. Jänner 2014 Offene Redaktionssitzung

Interesse an unseren Magazin mitzuarbeiten? Wir laden zur Redaktionssitzung ein.

Ort: **ÖJAB-Haus Niederösterreich 1**, Untere Augartenstraße 31, 1020 Wien um 18.00 Uhr.
Informationen bei lisa.buchinger@oejab.at

19. März 2014, 19.30 Uhr: ÖJAB Lieder und Kammermusikabend.

Mit japanischen und europäischen KünstlerInnen, darunter der/die 1. PreisträgerIn des YUAI Liedwettbewerbs 2013. In Kooperation mit YUAI Tokio.

Ort: **Schloss des ÖJAB-Europahauses Dr. Bruno Buchwieser**, Linzer Straße 429, 1140 Wien.
Informationen unter 01 / 597 97 35-0 (ÖJAB-Zentrale).

20. März 2014 Frühlingsfest.

Ort: **ÖJAB-Haus Niederösterreich 1**, Untere Augartenstraße 31, 1020 Wien.
Informationen: Telefon: 01 / 331 14 / 88

14. - 16. März 2014: Skiing, Boarding, Chill out...

... und vieles mehr beim ÖJAB-Schiwochenende in Schladming (Steiermark). Unterkunft: JUFA Schladming. Gemeinsame Fahrt ab Wien und nach Absprache evtl. auch von anderen Orten.

Informationen und Anmeldung: Stefanie Gabriel, ÖJAB-Zentrale, E-Mail: stefanie.gabriel@oejab.at,
Telefon: 01 / 597 97 35 / 835.

www.oejab.at

Alle Termine aktuell auch
online auf
www.oejab.at/termine



www.umweltzeichen.at

